Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 245. **Bromberg, Dienstag den 25. Oktober 1932.** **56. Jahrg.**

Mussolini und Borah für Deutschlands Gleichberechtigung

Turin, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Anläßlich der faszistischen Zehn-Jahresfeier hielt Mussolini eine große Rede, in der er die Kernfragen der Außenpolitik behandelte. Er trat für eine Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte ein und betonte stark die Berechtigung des deutschen Anspruches auf gleiche Behandlung in der Abrüstungsfrage. Dabei hob er u. a. hervor, daß **Deutschland nicht weiter im Völkerbund bleiben könne, wenn die Abrüstungs-Konferenz ergebnislos ausgehen würde.**

„Gleichberechtigung muß sein. Deutschlands Recht — der andern Pflicht."

Gleichzeitig mit dem italienischen Staatsmann ergreift der bekannte einflußreiche Politiker und Staatsmann Amerikas, Senator Borah, das Wort zu dem gleichen Thema. In einem Aufsatz in der „Kölnischen Zeitung" unter der obigen Überschrift tritt Borah mit ausgezeichneten Gründen gleichfalls für die Forderung Deutschlands nach Gleichberechtigung ein.

„Wer die Welt von der dauernden Bedrohung des Weltfriedens erlösen und, was noch wichtiger ist, die Hindernisse der wirtschaftlichen Erholung beseitigen wolle, sollte, so schreibt der Amerikaner, alles tun, um die Abrüstungskonferenz in Genf erfolgreich zu machen. Es stehe soviel auf dem Spiel, daß nur die entschlossenste Zusammenarbeit bei allen führenden Mächten ein Ergebnis haben könne. Er hoffe deshalb, daß Deutschland seine Sache noch einmal vor die Abrüstungs-Konferenz bringe. Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung sei nicht nur natürlich, sondern nach ihrem Wesen und ihrer Grundlage berechtigt. Der Wunsch nach Gleichberechtigung in jeder Hinsicht innerhalb der Völker liege jedem Volke, das Selbstachtung besitze, im Blute. Wenn die Grundsätze des Versailler Vertrages, die zwischen Siegern und Besiegten unterscheiden, in Kraft bleiben sollten, so werde die Abrüstung wie bisher mißlingen.

Es gebe nichts Unvernünftigeres, nichts was unfairer wäre, es gebe kein größeres Hindernis für die Erholung der Welt, als die Absicht, eine große Nation in den Schranken zu halten, die nach Beendigung des Krieges errichtet worden seien. Die wichtigste Frage, die sich erhebe, sei, ob alle Nationen als gleichberechtigt behandelt werden sollen. Durch eine Bejahung dieser Frage würde der Menschheit ein unermeßlicher Dienst geleistet werden. Die Forderung nach Unantastbarkeit der Verträge sei begründet, sie müsse aber für alle Teile gelten. Der Versailler Vertrag bezüglich der Abrüstung sei von denjenigen Regierungen nicht beobachtet worden, die ihn diktiert haben. Europa habe seine Pflicht, abzurüsten, nicht erfüllt, denn es hat seit dem Versailler Vertrag aufgerüstet. Wahrscheinlich treffe die Behauptung zu, daß der Vertrag formal in diesen Punkten nicht verletzt worden sei. Aber sein Geist sei verletzt. Dieses Verfahren mache alle Verträge praktisch wertlos. Deutschland beanspruche seines Wissens kein formales Recht zur Nichtachtung des Versailler Vertrages, aber die ganze Welt wisse, daß der Geist des Vertrages von den anderen Unterzeichnern mißachtet worden sei. Borah tritt der Auffassung entgegen, als ob die Geltendmachung des Anspruchs Deutschlands nicht opportun wäre, und erklärt, daß der Zeitpunkt außerordentlich günstig sei. Wenn die Konferenz versage, käme das Abrüstungsproblem zu einem unrühmlichen Ende und die Schuld würde bei den verbündeten Mächten liegen. Deutschland habe abgerüstet, die anderen Nationen aber haben Europa zu einem Heerlager gemacht, durch ihre Schuld besitze Europa eine Armee von 4½ Millionen Mann und die führenden Nationen entziehen den mit Steuern überlasteten Völkern 5 Milliarden Dollar im Jahre für Rüstungen. Diese anderen Nationen haben nicht gegen Deutschland gerüstet, denn Deutschland war ja entwaffnet. Trotzdem hätten diese Nationen in unverantwortlichem Maßstab gerüstet. Borah schließt: Millionen hungern, die Rüstungsausgaben steigen, die Verzweiflung der Völker wachse. Jetzt gelte es, die guten Lehren, die man höre, in die Tat umzusetzen.

Der Schritt der englischen Kirchenfürsten, die Rede des Duce und der Appell Borahs — das gibt einen mächtigen Dreiklang, der wohl auch in Paris nicht überhört werden wird.

Gute Aufnahme der Rede Mussolinis in England

London, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Rede Mussolinis in Turin hat in England eine gute Aufnahme gefunden. In amtlichen englischen Kreisen, so schreibt der Mitarbeiter des „Daily Telegraph", werde sie herzlich begrüßt, denn sie unterstreiche noch klarer als frühere Äußerungen Mussolinis die enge Annäherung des englischen und des italienischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage. Die Anerkennung der „energischen Führerschaft" Macdonalds auf der Lausanner Konferenz und ihrer bemerkenswerten Ergebnisse sei besonders erfreulich. Mussolini stimme mit Macdonald hinsichtlich der Dringlichkeit einer Vier-Mächte-Konferenz zur Erörterung der deutschen Gleichberechtigungsforderung überein und sei zweifellos bereit, diese Ansprüche aus Gründen der Billigkeit, der internationalen Einigkeit und der Zusammenarbeit zu unterstützen. Gleichzeitig aber widersetze er sich, wie dies auch London tue, einer Wiederaufrüstung.

„News Chronicle" bemerkt, die offenen Worte Mussolinis würden die verworrene Lage klären, die durch die Auseinandersetzung über die deutsche Gleichberechtigungsforderung entstanden sei. Hinsichtlich der Reparationen habe er ausgesprochen, was andere Mächte nur mit angehaltenem Atem zu sagen wagten. Es sei eine tragische Ironie, daß die Welt auf einen Diktator habe warten müssen, um dieses Beispiel zu geben.

Paris protestiert.

Paris, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Ausführungen Mussolinis in Turin werden auch von der Pariser Morgenpresse stark beachtet und ausführlich wiedergegeben. Eigentümlicherweise verzichten die Blätter jedoch zum größten Teil auf jede Stellungnahme.

Nur der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris", Pertinax, erklärt, daß man sich selbst nach einem gründlichen Studium der Ausführungen des italienischen Diktators kein klares Bild über die zukünftige italienische Politik machen könne. Im großen und ganzen weiche die Haltung Mussolinis nicht wesentlich von der Grandis ab. Die Italienische Regierung sei sehr wahrscheinlich in der Abrüstungsfrage so weit mit Berlin einig, als es sich darum handele, die Militärmacht Frankreichs zu erschüttern. Seine Ausführungen könnten ferner als eine Unterstützung der englischen These und der Gleichberechtigungsforderung der Reichsregierung angesehen werden. Nichtsdestoweniger scheine die italienische Außenpolitik angesichts der noch zögernden Haltung Englands immer noch keinen festen Weg eingeschlagen zu haben. Die Rede Mussolinis mache es jedenfalls unmöglich, sich über die zukünftige italienische Politik ein klares Bild zu machen.

Paris, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Quotidien" und die „Ere Nouvelle" wollen in der Mussolini-Rede eine direkte Bedrohung des Friedens sehen. Das Blatt Herriots zieht aus den Erklärungen des Duce die Schlußfolgerung, daß sich für Frankreich mehr denn je die Notwendigkeit ergebe, für den Frieden zu arbeiten und seine eigene Sicherheit zu garantieren. Der „Quotidien" sagt, der Friede, von dem der italienische Diktator träume, solle anscheinend die Krönung einer erneuten Umwälzung der europäischen Karte bzw. ein neuer Krieg sein. Die „Republique" erklärt sich mit den Teilen der Ausführungen Mussolinis einverstanden, die sich auf die Schuldenfrage und die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands beziehen, soweit die Anerkennung dieser Forderung keine Erhöhung der Rüstungen nach sich ziehe, solange es sich also lediglich um die juristische Gleichheit handele. Wenn Mussolini von einer ungerechten Lage spreche, so dürfte man darin wohl eine Anspielung auf die Kolonialgrenzen erblicken. Frankreich wünsche weder eine militärische noch eine diplomatische oder finanzielle Vormachtstellung in Europa (??). Zwischen Italien und Frankreich gebe es lediglich kleine Meinungsverschiedenheiten. Die „Volonté" erklärt, es sei bedauerlich, daß Mussolinis Rede einige gegen Frankreich gerichtete Ausfälle enthalte. Niemand in Frankreich wünsche einen Krieg mit Italien und es sei unverständlich, warum der italienische Diktator von Turin als der Großstadt, die keinen Krieg wünsche, gesprochen habe.

Graf Posadowsky †.

Naumburg, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der bekannte Politiker und frühere Posener Landeshauptmann, Staatssekretär und Minister Graf Posadowsky-Wehner ist im Alter von 87 Jahren am Sonntag hier gestorben.

Graf Arthur von Posadowsky-Wehner, der einem schlesischen Uradel entsprossen ist, dem im Jahre 1743 der preußische Grafenstand verliehen wurde, war lange Jahre mit unserer Posener Heimat eng verbunden. Er wurde am 3. Juni 1845 in Glogau geboren, wo er auch das Gymnasium absolvierte, um nachher in Berlin, Heidelberg und Breslau die Rechte zu studieren. Nach seiner Referendariatszeit in Breslau kam er an die Regierung in Posen, wurde 1873 Landrat in Wongrowitz und 1877 in Kröben. 1885 wurde er Landeshauptmann der Provinz Posen und bekleidete dieses Amt bis zum Jahre 1893. Am 12. August desselben Jahres wurde er zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ernannt; vier Jahre später übernahm er nach dem Ausscheiden von Bötticher das Staatssekretariat des Innern und wurde gleichzeitig preußischer Staatsminister. Am 24. Juni 1907 trat er zurück und wurde zum Dekan des Domstifts Naumburg an der Saale ernannt und damit Mitglied des Preußischen Herrenhauses. In dieser Stadt ist er jetzt gestorben.

Graf Posadowsky hat sich auch vielfach als politischer Schriftsteller betätigt; von seinen Schriften sind u. a. zu erwähnen „Altersversorgung der Arbeiter", „Die ausländische Konkurrenz und ihre Folgen für die Landwirtschaft", die „Wohnungsfrage als Kulturproblem". Eine Würdigung der politischen Tätigkeit Posadowskys ist im Jahre 1907 in einem Werk von J. Penzler erschienen.

Der Wahlkampf in Deutschland.

Berlin, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Wahlkampf in Deutschland hat am Sonntag mit dem großen Redneraufmarsch an Intensität zugenommen. Der deutschnationale Führer, Geheimrat Hugenberg, sprach in Gelsenkirchen und Essen, wobei er sich über die Wirtschafts- und Sozialpolitik äußerte und einen neuen Vorschlag zur Schuldenregelung machte. Adolf Hitler hielt eine nationalsozialistische Versammlung in Zwickau und eine ebensolche in Weimar ab. In beiden Wahlversammlungen setzte er sich mit der Politik Papens auseinander. Die Zentrumsführer Dr. Brüning und Joos sprachen in Mannheim bzw. Essen. Sie kritisierten scharf die Regierungspolitik. Auf dem Parteitag des Bayerischen Bauernbundes sprach Dr. Fehr, der sich für die Ausschaltung der Parteiherrschaft und für die Stärkung der Präsidialgewalt einsetzte. In Kiel sprach der Führer des Stahlhelms auf einer großen Kundgebung dieses Bundes.

Das Tempo der Krise in Frankreich.

Ueberstürzter Niedergang der französischen Wirtschaft.

Frankreich steht am Vorabend einer politischen Krise. Niemand weiß, ob das Kabinett Herriot die Budget-Debatte in der Kammer, die am Dienstag ihre Pforten öffnet, überleben wird. Diese politische Unsicherheit ist aber ein schwacher „Abglanz" der überaus schwerwiegenden Vorgänge, die sich auf wirtschaftlichem Gebiet abspielen.

Daß Deutschland schon seit langem aufgehört hat, eine glückliche Insel mitten im Krisenmeer zu sein, ist nicht gerade neu. Es dürfte aber verhältnismäßig wenig bekannt sein, daß Frankreich, was das Tempo der Krisenentwicklung betrifft, einen eigenartigen Weltrekord aufgestellt hat. Der Niedergang der französischen Produktion im Jahre 1931 zeigt eine viel steilere Kurve als in Deutschland, Amerika und England. Im laufenden Jahre hat er geradezu katastrophale Ausmaße angenommen. Es sieht so aus, als suche Frankreich die anderen führenden Wirtschaftsländer der Welt möglichst schnell einzuholen.

Der konjunkturelle Höhepunkt, von dem die Krise ihren Anfang nahm, lag für Deutschland und Amerika um die Jahresmitte 1929, für England Ende 1929, für Frankreich Mitte 1930.

Der französische Produktionsindex hatte bereits im Februar 1932 den Vorkriegsstand erreicht. Er fiel im Juni gegen 1913 auf 93, in der Metallindustrie sogar auf 71. Im August betrug er 70 Prozent gegenüber 1928. In den ersten zwei Dritteln des laufenden Jahres ist der Außenhandel Frankreichs um 35,3 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gesunken. Die Roheisenproduktion fiel im ersten Halbjahr 1932 um 46 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 1930, die Stahlproduktion um 43. Die Einnahmen der Eisenbahngesellschaften sind gegenüber dem Vorjahr um 17 Prozent gesunken.

Das ist der Hintergrund, vor dem sich die Finanzkrise in Frankreich abspielt. Die ungeheuren Goldmengen, die die Bank von Frankreich in ihren Tresors aufspeicherte, haben das Land nicht vor Geldsorgen zu bewahren vermocht. Das französische Defizit beträgt nach den bescheidensten Berechnungen augenblicklich 12 Milliarden Franken. Davon werden 4 Milliarden durch Zinskonvertierung bei den Anleihen abgedeckt. Es bleiben 8 Milliarden übrig, die die Tendenz zum schnellen Anwachsen haben.

Der Budgetminister Palmade hat in der Finanzkommission zugegeben, daß jede Woche seit Beginn 1932 ein Defizit von 200 Millionen brachte. Dabei beträgt die Summe, welche die Kammer seinerzeit zur Sanierung des Jahresbudgets bestimmte, im ganzen 330 Millionen.

Mit ungeheurer Spannung erwartet das Land die Budget-Debatte in der Kammer. Der Altmeister der französischen Finanzpolitiker, Joseph Caillaux, hat kürzlich den Vorschlag gemacht, die Abstimmung über Finanzfragen zu einer geheimen zu machen. Auf diese Weise sollte ein Deputierter von der persönlichen Verantwortung, die er seinen Wählern gegenüber trägt, befreit werden! Das ist kein gutes Zeichen.

Die Herren Abgeordneten haben ihre guten Gründe, die Verantwortung zu fürchten. Der Berichterstatter für Finanzfragen hat vor nicht allzu langer Zeit erklärt, die Zinskonversion habe die Rentner schwer betroffen. Sie seien jedoch nur die ersten und sollen nicht die einzigen bleiben, welche große Opfer bringen. Die übrige Bevölkerung solle folgen.

Im französischen Bürger- und Bauerntum wächst die Unzufriedenheit rapide. Man hat sich in der ganzen Welt gewöhnt, die Lage der breiten Schichten der französischen Bevölkerung als besonders günstig anzusehen. Sie war es noch vor kurzem, heute ist sie es nicht mehr. Der Preissturz für Agrarprodukte hat selbst den französischen Bauern dem Ruin nahe gebracht. Er teilt somit das Schicksal des gesamten Bauerntums der Welt. Die französische Industrie hat in den letzten Jahren einen tiefgreifenden Wandel durchgemacht. Frankreich hat aufgehört, das klassische Land des Geldkapitals zu sein und hat sich auf den Export von Industrieprodukten umgestellt. Die Parole „Frankreich muß

exportieren, um leben zu können" ist dort sehr populär geworden.

Das französische Kleinbürgertum weiß sehr gut, daß das Kabinett Herriot ihm neue Steuern und Preiserhöhungen bereitet. Die Lebensmittelpreise sind in Frankreich viel niedriger als in Deutschland, und doch klagt der Franzose über die Teuerung, weil seine Einkünfte entsprechend geringer sind. Es muß gesagt werden, daß die französische Öffentlichkeit neuerdings mit recht robusten Mitteln bearbeitet wird. So lautet die letzte Erklärung des Budgetministers wie folgt: „Es handelt sich darum, daß derjenige, der 20 Sous (1 Sou = 5 Centimes) besitzt, sich bereiterklärt, mit 17 Sous auszukommen, die aber in der Tat 17 Sous wert sind, oder ob er es vorzieht, 20 Sous zu behalten, die vielleicht nicht mehr als 3 oder 4 Sous wert sein werden."

Inflation? Geldentwertung? Eine Welle tiefer Beunruhigung geht durch Frankreich, eine Beunruhigung, die jeden Augenblick in eine Panik umzuschlagen droht. Die wildesten Gerüchte sprießen aus dem Boden. Der französische Bürger, sonst ruhig und gemessen, sieht seine Nerven vor eine schwere Prüfung gestellt. Und oben in den Kreisen der Industrie, der Abgeordneten und der Regierung herrscht Unsicherheit und Zerfahrenheit wie in den Tagen des Frankensturzes. Das ist die Atmosphäre, in der die Abgeordnetenkammer ihre Herbstsession beginnt. S.

Der Streit im Generalstab.

Paris, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Leon Blum wendet sich im „Populaire" äußerst scharf gegen den Chef des Großen Generalstabes, General Weygand, der durch seine Kritik an dem französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan die Bemühungen der Französischen Regierung in Genf erschwere und so das Ansehen Frankreichs herabwürdige. Der Führer der Sozialisten fordert die Regierung auf, energisch gegen die Einwendungen Weygands Stellung zu nehmen. Er weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Weygand dem Studienausschuß des Obersten Landesverteidigungsrates mit seinem Rücktritt gedroht habe, falls die von ihm vorgeschlagenen Abänderungen an dem Plan nicht vorgenommen würden. Leon Blum sagt, es gehe nicht an, daß Paul-Boncour eine weitere Vertagung der Abrüstungs-Konferenz beantrage, nur weil es dem französischen Militär nicht passe, den Abrüstungsweg zu beschreiten. Die Regierung solle lieber auf eine weitere Mitarbeit Weygands verzichten, als Frankreichs Ansehen in der Welt in Frage zu stellen. Es sei geradezu ein Skandal, daß die Lösung der schwersten politischen Frage, die auf Frankreich und der ganzen Welt laste, von den Entschlüssen eines Militärchefs abhängig gemacht werde, der in der Republik einen viel zu großen Platz einnehme. Blum wendet sich sodann direkt an die Regierung und droht ihr mit großen politischen Schwierigkeiten, wenn sie das Vorrecht des republikanischen Regimes, die Interessen des Friedens und die Sicherheit Frankreichs einem General Weygand opfere. Eine derartige Haltung würde zwischen ihr und den Sozialisten einen unüberbrückbaren Abgrund herbeiführen.

Reichskabinett einig.

Von zuständiger Stelle, das heißt auf Weisung der Reichskanzlei und der Reichspressestelle, wird mit Nachdruck erklärt, daß das Kabinett Papen „vollständig einig" und nicht gewillt sei, seinen Kurs zu ändern.

Diese Erklärung ist veranlaßt worden durch Meldungen und Gerüchte, die sich einerseits auf den Kanzler selbst bezogen, andererseits auf Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts, wobei darauf hingewiesen wurde, daß in der Wilhelmstraße eine andere Politik gemacht werde, als in der Bendlerstraße; ferner, daß der Reichsernährungsminister, der auf die Einführung der Kontingente besteht, wegen der Differenzen mit dem Reichswirtschaftsminister nach den Wahlen aus der Regierung ausscheiden werde.

Reichswehrminister von Schleicher, der sich auf einem Krankheitsurlaub in Badenweiler befindet, dürfte den Gerüchten über Unstimmigkeiten zwischen dem Kanzler und ihm noch in einer besonderen Erklärung entgegentreten.

*

Erklärung Schleichers.

Der in Badenweiler zur Kur weilende Reichswehrminister von Schleicher veröffentlicht folgende Erklärung:

„In Berlin wird die Nachricht verbreitet, daß in meinen Aufenthalt in Badenweiler zu politischen Besprechungen benutze, die den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könnten. Eine geradezu absurde Idee! Abgesehen davon, daß ich mit dem mir befreundeten Reichskanzler v. Papen sachlich und politisch völlig übereinstimme, habe ich während meines Aufenthaltes in Badenweiler noch keine politische Persönlichkeit größeren oder kleineren Formats gesehen oder gesprochen und gedenke das auch in Zukunft nicht zu tun." gez. v. Schleicher.

Reichsregierung gegen Hitler

Adolf Hitler hatte im „Völkischen Beobachter" einen langen „Offenen Brief" an den Reichskanzler veröffentlicht, in dem er zum Teil auf die Rede des Reichskanzlers in München antwortet und im übrigen die wahlpropagandistischen Grundlagen für die Behandlung der Politik innerhalb seiner Partei gibt. Die Reichsregierung hat auf diesen Brief insofern eine Antwort erteilt, als sie auf eine Stelle der Behauptungen von Hitlers Offenem Brief eingeht, nämlich auf die Behauptung Hitlers, daß die Reichsregierung eine 300 000-Mann-Armee und den Bau von Großkampfschiffen gefordert habe.

Die Reichsregierung erklärt dazu, daß diese Behauptung „in vollem Umfange unwahr" sei. Deutschland habe niemals andere Forderungen erhoben als diejenigen, die im Memorandum vom 29. August veröffentlicht seien.

Wir verlangen, so heißt es in der Erklärung der Reichsregierung, nach wie vor, daß die anderen Staaten auf einen Stand abrüsten, der unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse jedes Landes demjenigen Rüstungsstand entspreche, der uns durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden sei. Trage die Abrüstungskonferenz dieser grundsätzlichen Forderung nicht Rechnung, so müsse Deutschland verlangen, daß nicht zweierlei Recht gelte, sondern daß die in Genf abgeschlossene Abrüstungskonvention auch auf Deutschland Anwendung finde. **Deutschland fordere auch in diesem Fall keine Aufrüstung. Der Zustand dürfe aber nicht weiterbestehen, daß Deutschland grundsätzlich Waffen verboten seien, die anderen Staaten als unentbehrliche Mittel der Verteidigung erlaubt seien.**

Die Reichsregierung erklärt dann weiter, sie müsse in „aller Öffentlichkeit" feststellen, „daß Hitler in seinem Offenen Brief vom 20. Oktober unwahre Behauptungen erhoben hat, die geeignet sind, das Bild der deutschen Außenpolitik zu verfälschen und damit das Interesse des deutschen Volkes auf das schwerste zu schädigen."

Morgen Urteil des Staatsgerichtshofs.

Die Urteilsverkündung in der Klage Preußen, Bayern und Baden gegen das Reich vor dem Staatsgerichtshof findet am Dienstag, 25. Oktober um 2 Uhr nachmittags im Hauptsaal des Reichsgerichts statt.

Erneuter Kampf um Autarkie.

Deutschlands zwiespältige Wirtschaftslage.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß in der Haltung der Regierung seit der Veröffentlichung ihres Programms, mehrfach Schwankungen eingetreten sind. Man war — und das muß heute begrüßt werden — vorsichtig genug, die Maßnahmen, die auf andere Länder Bezug hatten, nicht sofort in Kraft zu setzen, sondern erst im Wege der Verhandlung eine Einigungsbasis zu erreichen. Dadurch sind die schlimmsten Folgerungen, die sich aus der Verschärfung des Konflikts ergeben mußten, bisher vermieden worden.

Das, was wir in den letzten Wochen erlebt haben, ist der alte Kampf, der nun schon seit Jahren ausgefochten wird: Autarkie oder freie Wirtschaft. Auf der einen Seite sind landwirtschaftliche Interessen zu berücksichtigen, auf der anderen industrielle. Das übergehen der Reichsregierung zu einer Kontingentpolitik hat die Industrie auf den Plan gerufen, da sich sofort die nachteiligen Folgen für den deutschen Export zeigten. Es sei hier nur auf den Bericht der J. G. Farben-Industrie verwiesen, aus dem hervorging, daß der Export der verschiedensten Artikel aufs schwerste durch die Kontingentmaßnahmen und der sich daraus im Ausland ergebenden Verärgerung betroffen worden ist. Dem leider sehr kostspieligen Anschauungsunterricht hat sich die Regierung nicht verschließen können, und die autarkischen Bestrebungen ihres Programms eingeschränkt. Auf dieser Basis sind einige Teilerfolge erzielt worden. So das Abkommen mit Belgien, der teilweise Friedensschluß mit Italien und der Butterfriede mit Dänemark und Finnland. Dieser hat jedoch nur dann Bedeutung, wenn es auch gelingt, mit Holland zu einer Einigung zu kommen, wofür leider keine günstigen Aussichten bestehen.

Es liegt eine gewisse Tragik in der zwiespältigen Lage Deutschlands, das als Industrie- und Agrarland niemals in der Lage sein wird, eine nur-industriefreundliche oder nur-agrarfreundliche Politik zu treiben. Dadurch werden immer wieder Konflikte heraufbeschworen, die die an sich schon schwierige Lage noch mehr gefährden. Andererseits geht es nicht an, sich Scheuklappen vor die Augen zu binden und an den Nöten des einen oder des anderen vorüberzugehen. Denn ebenso können die verzweifelte Lage der Landwirtschaft, die steigenden Schwierigkeiten in der Industrie und die damit verbundene Vergrößerung der Arbeitslosigkeit zu einer Wirtschaftskatastrophe führen.

Die Exponenten der beiden großen Wirtschaftsgruppen innerhalb Deutschlands sind im Augenblick der Reichsernährungsminister Frhr. v. Braun und der Reichsbankpräsident Dr. Luther. Beide noch weniger als Persönlichkeit, als wegen der wichtigen Positionen, die sie einnehmen. Die zugunsten der Landwirtschaft von der Regierung getroffenen Maßnahmen, also die Kontingentpolitik, geht auf Frhrn. v. Braun zurück, während auf der anderen Seite Luther, der gleichsam über die Festigkeit und Sicherheit der deutschen Währung zu wachen hat, sich gegen jede Autarkie wendet. Der Reichskanzler v. Papen nimmt innerhalb des Kabinetts eine vermittelnde Haltung ein. Auf einen Schritt vorwärts folgen zwei Schritte rückwärts. Immerhin geht das Bestreben der Beteiligten dahin, jeden offenen Konflikt zu vermeiden, vor allem sei auf die Zurückhaltung Warmboldts verwiesen. Man kann nicht nur eine Politik der Durchschlagung des gordischen Knotens betreiben.

In überaus geschickter Weise hat der Reichsbankpräsident Dr. Luther in seiner in Hamburg gehaltenen Rede seine Stellungnahme zur Autarkie erneut kundgetan. Er wies darauf hin, daß es vor allem darauf ankäme, die Ruhe und Rechtssicherheit wiederherzustellen. Daraus würde sich von selbst eine Besserung am innerdeutschen Kapital- und Geldmarkt ergeben, so daß die sehr bedenklichen Zinseingriffe der letzten Zeit durch eine natürliche Senkung des Zinsniveau infolge Verringerung der Risikospanne überflüssig würden. Daneben betonte Dr. Luther, daß selbst bei einer Belebung des Binnenmarktes eine schwere Krise über die deutsche Industrie hereinbrechen müsse, wenn ihr Export völlig gedrosselt werde. Der ganzen Struktur nach sei die deutsche Industrie auf den internationalen Handel angewiesen, und dieser sei auch möglich, wenn Zollschranken und Devisenbeschränkungen fallen. Deutschland werde, nachdem nun das Lausanner Abkommen zustandegekommen sei und eine Gefahr für die Währung nicht bestehe, als erster die Hand dazu bieten, alle einschränkenden Bestimmungen aufzugeben. Damit müsse man Deutschland die Möglichkeit geben, zu exportieren. Auf uns laste eine gewaltige Milliardenschuld, deren Abtragung nur möglich sei, wenn wir Exportüberschüsse erzielen. Dieses einfachste Wirtschaftsgesetz müsse beachtet werden, wenn die Gläubiger Deutschlands wieder zu ihrem Geld kommen wollen. An unserem guten Willen habe es nicht gefehlt und werde es nicht fehlen. Der Kampf Autarkie oder Befreiung des internationalen Handels geht weiter. Aber das Forum, vor dem er ausgetragen wird, ist nicht Deutschland, sondern die ganze Welt.

Rostings Ankunft in Danzig.

Gestern nachmittag ist mit dem Dirschauer Personenzug der vorläufige Hohe Kommissar des Völkerbundes mit seiner Gattin in Danzig eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er zunächst im Namen der Danziger Regierung von dem Regierungsrat Dr. Blume, sodann im Namen der diplomatischen Vertretung der Republik Polen von dem Grafen Russowski begrüßt.

Neue polnische Beschwerde.

Polen gegen die Einbürgerung von reichsdeutschen Beamten in Danzig.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat der polnische Generalkommissar in Danzig, Minister Papée, im Auftrage der Polnischen Regierung dem Hohen Völkerbundkommissar in Danzig, Rosting, ein Schreiben überreicht, in welchem die Abänderung derjenigen Bestimmungen des Warschauer Vertrages angeregt wird, **die die Erwerbung des Danziger Bürgerrechts durch die Ernennung von deutschen Reichsangehörigen zu Beamten der Freien Stadt Danzig betreffen.** Die Polnische Regierung fordert die Annullierung dieses Gesetzes, das es der Freien Stadt gestatte, die Danziger öffentlichen Ämter systematisch durch reichsdeutsche Beamte zu besetzen. Durch die massenweise Heranziehung von reichsdeutschen Beamten nach Danzig besitze diese Angelegenheit eine politische Bedeutung. Außerdem werde durch die Anstellung von reichsdeutschen Beamten die Arbeitslosigkeit in Danzig vergrößert.

Die Polnische Regierung erwarte durch eine entgegenkommende Regelung der Angelegenheit durch den Völkerbund eine Besserung der Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt.

Kommt eine Amnestie?

In Warschauer Gerichtskreisen wird das Gerücht verbreitet, daß der Justizminister Michalowski für die kommende Sejm-Session ein Amnestie-Gesetz vorbereite, das am 11. November, als dem Nationalfeiertag, in Kraft treten solle. Es würde sich hier vor allem um eine Amnestie für administrative Vergehen handeln.

Außerdem sei noch eine sogenannte kleine Amnestie geplant, die bei Vergehen Anwendung finden würde, welche eine Freiheitsstrafe bis zu einem Jahre zur Folge gehabt haben. Strafen bis zu sechs Monaten würden ganz erlassen, und bis zu einem Jahre um die Hälfte herabgesetzt werden.

Fünf Jahre Gefängnis

wegen Zerstörung eines Aufständischen-Denkmals

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung:

Das Bezirksgericht in Kattowitz beschäftigte sich gestern mit einem Prozeß gegen einen gewissen Bolesław Dysza, der unter der Anklage stand, im Januar 1931 in Bogutschütz ein Denkmal der Aufständischen in die Luft gesprengt zu haben. Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld und fügte zu seiner Rechtfertigung hinzu, daß ihn zu dieser Tat ein jetzt nicht mehr lebendes Mitglied des Volksbundes verleitet habe. (Offenbar wollte der Angeklagte dadurch eine Milderung der Strafe erreichen. D. R.)

Das Urteil lautete auf fünf Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren.

Die polnische Presse zur Ehrung von Dr. Ulitz

Die polnischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Promovierung Otto Ulitz' zum Ehrendoktor der Breslauer Universität. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hebt die Popularität Ulitz' hervor und erklärt, seine Beliebtheit habe sich seit dem großen politischen Prozeß noch erheblich vergrößert.

„Polska Zachodnia" bemerkt, die Ehrung sei in den deutschen Kreisen Polens mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Während die beiden Blätter die Angelegenheit sachlich behandeln, hat die „Polonia", das Organ Korfantys, die Meldung von der Promovierung mit einem überaus gehässigen Kommentar versehen. Das Blatt, dessen Herausgeber übrigens selbst Ehrendoktor der Universität Krakau ist, versteigt sich zu der Behauptung, in Deutschland bestehe ein blühender Handel mit Ehrendoktor-Titeln, eine Behauptung, die um so törichter ist, als auch von polnischer Seite nicht abgestritten werden kann, daß sich Dr. Ulitz um die Frage der Minderheitenrechte bleibende Verdienste erworben hat, die ihm in der Wissenschaft einen ständigen Platz sichern.

Republik Polen.

Außenpolitische Propaganda in den polnischen Schulen.

In Warschau hat sich dieser Tage ein Ausschuß gebildet, der eine Propaganda-Woche für deutsch-polnische Fragen veranstalten soll. An der Spitze dieses Ausschusses stehen: Als Vorsitzender Antoni Kamieński, ein ehemaliger Innenminister, als Vizevorsitzender der ehemalige Vizemarschall des Sejm, Jan Dębski. Die Propaganda-Woche beginnt am 23. Oktober in Warschau mit Vorträgen in Schulen und Vereinen. Vorgesehen ist auch eine große öffentliche Versammlung, in der verschiedene Redner Ansprachen halten sollen. In den Straßen und in Lokalen werden Sammlungen für das Polentum in Deutschland veranstaltet werden.

Kleine Rundschau.

„Graf Zeppelin" wieder unterwegs.

Friedrichshafen, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag morgen um 6.30 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zur neunten diesjährigen Südamerikafahrt über Pernambuco nach Rio de Janeiro gestartet. Unter den 12 Passagieren befindet sich auch der Leiter der englischen Zivilluftfahrt Master of Sepill an Bord.

Die Kammersängerin Bindernagel schwer verletzt.

Berlin, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kammersängerin Gertrud Bindernagel wurde nach einem Streit mit ihrem Gatten von diesem durch einen Revolverschuß schwer verletzt. Die Verletzte wurde noch in der Nacht im Westend-Krankenhaus operiert. Der Zustand der Kammersängerin war am Montag vormittag nach wie vor außerordentlich ernst, aber nicht hoffnungslos. — Der Ehemann der Verletzten wurde am Montag im Polizeiamt Charlottenburg einem Verhör unterzogen. Er gab die Tat zu und behauptete, unter der Einwirkung von Alkohol gehandelt zu haben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Oktober.

Bewölkt und regnerisch.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist Bewölkung und Regenfälle bei westlichen Winden an.

Mißglückter Raubüberfall in Fordon.

Am letzten Sonnabend kehrte die Kassiererin eines zwischen Fordon und Bromberg verkehrenden Autobusses, die 20jährige Tochter Helene des Autobusbesitzers Zalewski in die elterliche Wohnung in Fordon zurück. Unterwegs wurde sie auf der Straße von einem Manne in auffälliger Weise verfolgt. Da ihr der Fremde verdächtig erschien, leuchtete sie ihm mit einer Taschenlampe ins Gesicht, worauf der Mann es vorzog, wenigstens vorläufig zu verschwinden. Er machte nämlich durch einige Seitenstraßen einen Umweg und tauchte plötzlich wieder neben der Kassiererin auf. Als diese ihm wieder ins Gesicht leuchtete, erhielt sie von dem Fremden einen Schlag ins Gesicht, so daß sie taumelnd zur Erde stürzte. Der Täter versuchte nun seinem Opfer die Kasse, in der sich etwa 100 Złoty befanden, zu entreißen, wogegen sich die Überfallene aber heftig wehrte, obgleich sie stark blutete. Auf ihre Hilferufe ergriff der Täter die Flucht. Er wurde aber von der Polizei ergriffen und am Montag vormittag dem Bromberger Untersuchungsrichter vorgeführt.

Als der Täter entpuppte sich der Zuchthäusler Kasimierz Fordon, der am Freitag einem Schutzmann auf dem Transport von Crone nach Graudenz entwichen war und den man steckbrieflich verfolgte.

---

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 31. d. M. die Piasten-Apotheke, Elisabeth-Markt (Plac Piastowski) 49, und die Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 1.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 25. und 27. d. M. das 62. Infanterie-Regiment in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Sein 25jähriges Amtsjubiläum im Dienste der Stadt** begeht am heutigen Montag der Magistrats-Bureaudirektor Weber. Nach ½jähriger Probedienstleistung erfolgte seine lebenslängliche Anstellung. Noch zu deutscher Zeit war Herr W. fast in allen Dienststellen der städtischen Verwaltung tätig, insbesondere in der Polizei, Steuerkasse, Stadt-Sparkasse und Lebensmittelamt. Etwa 3 Monate vor Übergang der Stadt in polnische Staatshoheit wurde W. dem damaligen Delegierten des polnischen Volksrates beim Magistrat, Rechtsanwalt Maciaszek, zugeteilt. Nach Abwanderung des größten Teils der deutschen Beamten hat sich W. der Ausbildung des Ersatzes und Besetzung der freigewordenen Stellen angenommen. Bis zur Errichtung der Burgstarostei war W. stellvertretender Leiter des Sicherheitsamtes; gegenwärtig ist ihm die Reorganisation des Einwohner-Meldeamts übertragen worden. Vor der Tätigkeit im hiesigen Magistrat hat Herr W. bei der Schutztruppe in Südwestafrika gedient.

§ **Vor Ausreise abmelden!** Es kommt öfters vor, daß Ausländer, namentlich Reichsdeutsche, die zum Besuch in Polen weilten, an der polnischen Grenzstation, also etwa in Miasteczko, zurückgehalten werden, da sie den Roten Zettel, d. h. den Ausweis darüber, daß sie sich vor ihrer Abreise polizeilich abgemeldet haben, nicht vorweisen können. Diese Reisenden werden unnachsichtlich zurückgeschickt, um die Abmeldung zu bewirken und den bekannten Roten Zettel zu bringen. Das kann mit sehr peinlichen Unzuträglichkeiten verknüpft sein, z. B. wenn ein Reichsdeutscher, der in Bromberg zu Besuch war, den Rückweg über Posen-Rawicz oder über Posen—Lissa—Fraustadt wählt und dann gezwungen ist, den weiten Weg nach Bromberg und zurück noch einmal zu machen. Noch peinlicher ist es, wenn der betreffende ausländische Rückreisende, was häufig vorkommt, die Rückreise erst am letzten Tage der Gültigkeitsdauer seines Passes antritt und dann keine Möglichkeit mehr hat, vor Ablauf der Paßgültigkeit an der Grenzstelle zu erscheinen. Darum vor der Reise die Abmeldung und den Roten Zettel nicht vergessen. Die Vorschrift gilt, wie schon eingangs gesagt, nur für die Ausländer.

§ **Neue Noten der Bank Polski.** In der zweiten Novemberhälfte sollen neue polnische 100-Złoty-Noten in den Verkehr gebracht werden, die sich von den im Umlauf befindlichen u. a. durch ein wesentlich kleineres Format unterscheiden. Im kommenden Jahr will die Bank Polski auch neue Sorten von 50-Złoty-Noten emittieren, die in der Art den neuen 100-Złoty-Serien ähneln.

§ **Lenins Handbibliothek in der hiesigen Stadtbibliothek.** Unter den Büchern, die der polnische Schriftsteller Grzymala-Siedlecki der hiesigen Stadtbibliothek geschenkt hat, befinden sich mehrere Bücher aus der Handbibliothek Lenins. Es handelt sich um russische Werke meist sozialen Inhalts und dann auch um einige Bände, die Stenogrammberichte von den Duma-Sitzungen enthalten. Die Lektüre dieser letzten ist von besonderem Interesse, da man fast auf allen Seiten Randbemerkungen Lenins finden kann. Die Art, wie diese Bemerkungen, Unterstreichungen und Fragezeichen hinzugefügt sind, zeugt von der leidenschaftlichen Auseinandersetzung des russischen Diktators und Vaters der kommunistischen Revolution mit den alten Anschauungen. Sämtliche Bücher Lenins stammen aus der Zeit seines Aufenthalts als politischer Flüchtling im Vorkriegs-Zakopane.

§ **Zu dem neuen Beamtengesetz.** Der Dziennik Ustaw Nr. 87 bringt eine neue Verfügung des Staatspräsidenten vom 7. 10. 1932, laut welcher das Zivil-Beamtengesetz vom 17. 2. 1922 einige Neuerungen bzw. Abänderungen erfährt. Besonders hervorzuheben ist die Bestimmung, nach welcher für jeden Beamten sogenannte Qualifikationslisten geführt werden müssen. Die Begutachtung der Arbeitsleistungen, die grundsätzlich zwei leitenden Beamten obliegt, wird in Noten, d. i. gut, genügend oder ungenügend zusammengefaßt. Lautet das Prädikat zweimal nacheinander ungenügend, kann der betreffende Beamte aus dem Dienst entlassen werden und zwar bleibt es belanglos, ob es sich im jeweiligen Fall um einen etatsmäßigen oder um einen nicht fest Angestellten handelt. Punkt 14 der Verordnung besagt: Ein Beamter darf ohne Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde keine Nebenstellung einnehmen, die ihm irgendwelchen materiellen Nutzen bringt **und in Art. 65b heißt es: Jeder unmittelbare Vorgesetzte** hat das Recht, den ihm untergeordneten Beamten — liegt es im Dienstinteresse — seines Amtes zu entheben. Durch diese scheinbar belanglose Bestimmung wird ein System geschaffen, welches dem Beamtenstand im Staatskörper eine recht eigenartige Stellung gibt. Es entsteht so eine Kaste, abhängig und geduckt, und zwar nicht allein in politischer Hinsicht! Ein Abschieben nicht nur arbeitsfauler Beamter läßt sich so unschwer erreichen, im geeigneten Fall auch kurz vor der Pensionsberechtigung. Es ist klar, daß sich diese Praktiken nun auch die Gemeinden aneignen werden. Bei den staatlichen Beamten tritt die Verfügung mit dem 1. November 1932 in Kraft.

§ **Ein Schmuggler-Prozeß.** Wegen Tabakschmuggels hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten der 31jährige Landwirt Walery Nowiński aus Dirschau, der 35jährige Dreher Franciszek Badziągowski und die 28jährige Elisabeth Kautz von hier. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgende: Seit längerer Zeit war es der Polizei bekannt, daß die Angeklagten Nowiński und Badziągowski sich berufsmäßig mit dem Schmuggel von ausländischen Tabakerzeugnissen befaßten. Trotz eingehendster Beobachtung gelang es zunächst nicht, die beiden zu fassen. Am 9. Mai d. Js. erhielt nun die Polizei die vertrauliche Mitteilung, daß N. mit einen frischen Transport ausländischen Tabaks hier eintreffen und diesen in der Wohnung der Mitangeklagten K. unterbringen werde. Das Haus, in dem die K. wohnte, wurde daraufhin den ganzen Tag über von Kriminalbeamten scharf beobachtet. Gegen Abend fuhr endlich ein Auto vor und N., der sich mit dem B. in dem Wagen befand, verschwand in dem Hause. Als er nach einigen Minuten mit einem Koffer wieder zurückkehrte, wurde er zusammen mit B. von den Beamten verhaftet. In dem Koffer befanden sich 231 Päckchen deutschen Tabaks zu je 50 Gramm. Auf der Polizei gab N. an, daß er den Tabak in Dirschau von einem unbekannten Eisenbahner gekauft habe. Der Angeklagte B., der mit dem Schmuggel direkt nichts zu tun gehabt habe, sollte ihm nur behilflich sein, den Tabak aus der Wohnung der K. fortzuschaffen. Den Namen des Abnehmers weigerte sich N. jedoch anzugeben. Diese Angaben wiederholt der Angeklagte auch vor Gericht. Die Angeklagte K. erklärt, daß sie nicht gewußt habe, was sich in dem Sack befand, den ihr N. in die Wohnung gestellt hatte. B. will gleichfalls von dem Tabakschmuggel nichts gewußt haben. Nach durchgeführter Beweisaufnahme, die die volle Schuld der Angeklagten ergibt, werden die ersten beiden Angeklagten zu einer Geldstrafe im 50fachen Wert des geschmuggelten Tabaks, das sind zu je 18 566,75 Złoty verurteilt. Im Nichteintreibungsfalle tritt anstelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von je 123 Tagen. Die Angeklagte K. wurde zu einer Geldstrafe von 100 Złoty verurteilt. ✝

§ **Für zwei Zentner Äpfel ein Jahr Gefängnis.** Auch das Handwerk der Diebe dürfte sich jetzt bald nicht mehr lohnen. Die Strafen für Diebstähle sind laut dem neuen polnischen Strafgesetzbuch erheblich verschärft. So können jetzt Personen, die mehr als dreimal wegen Diebstahls vorbestraft sind, ohne weiteres bis zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt werden, auch wenn das gestohlene Objekt einen geringen Wert hat. Das haben auch die jugendlichen Arbeiter Stefan Skórzewski und Bolesław Piszczek aus Mrotschen erfahren müssen. Am 9. März d. J. stahlen sie dem Gärtnereipächter Bronisław Orczewski in Mrotschen aus dem verschlossenen Keller zwei Zentner Äpfel. Wegen dieses Diebstahls hatten sich die beiden vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagten bekennen sich zu dem Diebstahl und wurden vom Gericht zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beide sind wegen Diebstahls bereits mehrmals vorbestraft. ✝

§ **Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung** hatte sich der 30jährige Rechtskonsulent Franciszek Górecki aus Samotschin vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Im Juli 1930 überredete der Angeklagte den Landwirt Szczepan Trojanowski, ihm eine 50prozentige Staatsobligation zu überlassen, die er verkaufen wollte. T. erklärte sich damit auch einverstanden, überließ dem G. die Papiere und stellte ihm eine entsprechende Verkaufsvollmacht aus. Diese Vollmacht fälschte der Angeklagte, indem er hinzuschrieb, daß T. die Obligation an ihn abgetreten habe. Den Betrag von 251,60 Złoty, den er für den Verkauf der Papiere erhielt, steckte er sich in die Tasche. Der Angeklagte erklärt vor Gericht, daß der Landwirt T. ihm tatsächlich die Papiere abgetreten hätte, dem jedoch der Geschädigte energisch widersprach. Das Gericht verurteilte den G., der bereits vorbestraft ist, zu acht Monaten Gefängnis. ✝

§ **Überfallen** wurde am Freitag abend in der Linienstraße (Kosaka) der Lehrling eines hiesigen Fleischermeisters, der den Auftrag hat, an jedem Tage eine größere Menge von Fleischwaren nach einem in der genannten Straße befindlichen Restaurant zu tragen. Drei Männer fielen über den jungen Mann her und versuchten, ihm die Mulde mit den Fleischwaren zu entreißen. Der Lehrling gab sein Spiel aber nicht so schnell verloren und schlug mit einem stumpfen Gegenstand auf die Angreifer ein, so daß diese sich zurückzogen. Der Fleischerlehrling selbst erlitt leichte Verletzungen am Kopf, konnte aber seinen Auftrag ausführen.

§ **Die Begeisterung für militärische Ehrenbezeugungen** veranlaßte eine in den Baracken neben den Artillerie-Kasernen wohnende weibliche Person, sich die Kleidung einer Gefängnisaufseherin anzulegen und sich die Mütze eines Hauptmanns aufzusetzen. Sie stellte sich in dieser Verkleidung in der Nähe der Artillerie-Kasernen auf und ließ sich von den Soldaten Ehrenbezeugungen erweisen. Wer nicht grüßte, wurde zur Rede gestellt! Bei den höheren Offizieren grüßte die merkwürdige Zeitgenossin mit kameradschaftlicher Haltung. Die Polizei nahm die Frau fest, bei der es sich um eine Geisteskranke zu handeln scheint.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. Oktober. Während der Fahrt zur Dampfmühle wurde einem Besitzer aus Wielowiec ein Sack Weizen vom Wagen gestohlen. Als Täter wurde ein stellungsloser Arbeiter ermittelt. Der Besitzer konnte sein gestohlens Gut wieder zurückerhalten. — In der Nacht zum Freitag statteten Einbrecher in der Wohnung des Händlers Pospieczny im nahen Abbau Godzięba einen unerwünschten Besuch ab und entwendeten Kleidungsstücke im Werte von 600 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Der Besitzer Johann Krüger in Lubinowo erntete auf seinem Lande Futterrüben im Durchschnittsgewicht von 12—15 Pfund.

ex. **Exin** (Kcynia), 22. Oktober. In die Molkerei in Panigródz drangen Diebe ein und entwendeten ein Herrenfahrrad und eine Geige. Außerdem nahmen sie sämtliche Schlüssel des Hauses mit. Die Frechheit der Diebe ging so weit, daß sie sich nicht scheuten, vom Hofe des Landwirts Jacek in Panigródz einen neuen Arbeitswagen zu holen. Sie müssen sehr raffiniert dabei zu Werke gegangen sein, da die J.schen Eheleute, die nach dem Hofe zu ihr Schlafzimmer haben, trotzdem nichts hörten. Der Wagen kostete 400 Złoty. — Bei einem anderen Landwirt in Panigródz wurde eine Zentrifuge aus dem Keller gestohlen, die einen Wert von 500 Złoty hatte. In allen Fällen sind die Täter unerkannt entkommen. — Der letzte Wochenmarkt war, des schlechten Wetters wegen, nicht sehr belebt. Es wurde gezahlt für Butter 1,60—1,80, für Eier 1,60—1,80. Auf dem Schweinemarkt waren wenig Käufer erschienen. Es kosteten Ferkel 12—25 Złoty das Paar.

q. **Gnesen** (Gniezno), 21. Oktober. Diebe drangen in die Küche der Frau Szymaczak ein und stahlen fünf Nickellöffel, 6 silberne Löffel und eine Geflügelschere. Der Schaden beläuft sich auf 50 Złoty. — Der Malermeister Pieczyński, der, wie wir berichtet hatten, in der Gnesener Gasanstalt verunglückt war, ist seinen Verletzungen erlegen. — Auf dem Gute Golejewo gingen Pferde durch. Der Mann, der mit den Pferden arbeitete, ließ die Leine nicht los, so daß die Tiere ihn mitschleiften. Dabei geriet ein Bein des Kutschers in ein Wagenrad und wurde vollständig zerquetscht.

Gnesen (Gniezno), 22. Oktober. Feuer vernichtete die Scheune und zwei Stallungen des Besitzers Malka in Groß Schwontnik bei Gnesen. Die Scheune war von der diesjährigen Ernte fast leer und das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist unbekannt und der Schaden durch Versicherung gedeckt.

w **Mogilno**, 23. Oktober. Infolge der herrschenden Scharlachepidemie wurde die Volksschule in Niestrono, Kreis Mogilno, auf unbestimmte Zeit geschlossen. — In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Diebe in die Wohnung des Landwirts Baranowski in Czarnotuly ein und stahlen dem Sohne, der auf Urlaub weilte, eine Uniform. — Am hellen Tage stahlen Diebe kürzlich aus dem Hause des Landwirts Gustav Conrad in Golombki einen Sonntagsanzug, eine goldene Taschenuhr, ein Damen-Handtäschchen mit 30 Złoty Inhalt und verschiedene andere Gegenstände. Die Diebe entkamen unbemerkt.

b **Mogilno**, 23. Oktober. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war nur schwach besucht. Gutes Pferdematerial war überhaupt nicht angeboten. Mittlere Pferde brachten 200—300 Złoty, ausrangierte Tiere 150 Złoty, Schlachtpferde 6—15 Złoty. An Kühen waren nur ausrangierte Schlachttiere angeboten, die 100—150 Zł. brachten. — Während des Marktbetriebes wurde einem Landwirt der Erlös für eine Kuh von Taschendieben gestohlen.

Posen (Poznań), 22. Oktober. Der Kreisbauernverein Posen hielt gestern nachmittag unter der Leitung seines Vorsitzenden, Major a. D. Lorenz-Kurowo, seine von etwa 120 Damen und Herren besuchte erste diewinterliche Versammlung im Evangelischen Vereinshause ab. Die Versammlung ehrte das Andenken des im Sommer verstorbenen Mitglieds Giese in der üblichen Form und nahm Kenntnis von einem Dankschreiben des Vereinsseniors Sarrazin-Kruszewnia, für das ihm zu seinem 85. Geburtstage gesandte Glückwunschtelegramm. Darauf hielt Dr. Oberlaender-Königsberg, einen Vortrag über „Die neueste Entwicklung der Landwirtschaft in Rußland" und zeichnete auf Grund seines dreimaligen Aufenthalts in der Sowjetrepublik, von dessen letztem er erst vor vier Wochen zurückkehrte, ein interessantes Bild. Mit besonderem Interesse verfolgten die Zuhörer die Ausführungen über den Erfolg des Fünfjahresplan. Der Widerstand des zu 70 Prozent liquidierten Bauerntums gegen das jetzige russische System ist gering. Die Weizenernte ist in diesem Jahre wie auch anderswo schlecht. Gleichwohl wird Rußland unter weiterer Beschränkung der Brotkarten Weizen exportieren, weil es Valuta braucht. Andere Staaten sollten dieses Dumping Sowjetrußlands keineswegs unterschätzen. Der Redner erntete starken Beifall. — Im Hause fr. Kaiser-Wilhelmstraße 18 unternahm die 21jährige Irena Schmidt aus der fr. Glogauerstraße einen Selbstmordversuch durch Verschlucken von Sublimatpastillen. Im Stadtkrankenhause beseitigte man durch Auspumpen des Magens die Lebensgefahr. — In den Schwersenzer Schießständen wurde ein Franz Baranowski aus der Gnesenerstraße 19 beim Holzdiebstahl von einem Sergeanten ertappt und, da er auf Anruf nicht stehen blieb, angeschossen, aber nur leicht verletzt.

c **Rogasen** (Rogożno), 21. Oktober. In einer der letzten Nächte wütete in Gastfelde ein großes Schadenfeuer bei dem Besitzer Smolarczyk, dem eine große Scheune und etliche Geräteschuppen verbrannten. Alle landwirtschaftlichen Maschinen sowie viele Wirtschaftsgeräte, Getreide und Futtervorräte fielen den Flammen zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt über 20 000 Złoty. Die Brandursache bedarf noch der Aufklärung.

c **Schocken**, 21. Oktober. In unserer Stadt ist in diesen Tagen bei den Kindern des Arbeiters A. Jankowski amtlich Scharlach festgestellt worden. Ein weiterer Fall derselben Krankheit wurde bei den Kindern des Landwirts Lange in Roscinno festgestellt.

b **Znin**, 23. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt, der sehr gut beschickt war, zahlte man für Butter 1,70—1,80, für Eier 1,70.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Oktober 1932.

Krakau — 2,80, Zawichost + 1,04, Warschau + 1,23, Plock + 0,91, Thorn + 0,68, Fordon + 0,70, Culm + 0,55, Graudenz + 0,73, Kurzebrak + 0,92, Piekel + 0,18, Dirschau + 0,05, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,52.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 245

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 43.

Irmgard Witt
Helmut Behnke
Verlobte
4038
Leszyce — Czarnówko
den 23. Oktober 1932.

Von der Reise zurück
Dr. med. W. Sobociński
Spezialarzt 8523
für Mund- und Zahnkrankheiten
ulica Gdańska Nr. 54, I.

Wäsche-Nähkurse
7437 a. eig. Wäsche w. erteilt
Wäsche-Atelier Hasse,
Marszałka Focha 26, I.

Juteleinwand
für Verpackung und Tapezierer 7923
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Ogłoszenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni zapisano przy nr. 18

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft,

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością **w Szamocinie** co następuje:

Erich Selchow z Jaktorowa z zarządu ustąpił a na jego miejsce wybrano jednogłośnie **Franciszka Draheima** z Kozarzyna.

Margonin, dnia 21 października 1932.

Sąd Grodzki.
8520

Herrenartikel billig!!
7154

Socken	von 0.35	Oberhemden	2.50
Kravatten	von 0.35	Sporthemden I	4.95
Sportsocken	0.95	Wollwesten	8.50
Mützen	1.25	Gummi-Mäntel	9.90
Trikotunterhosen, warm	2.50	Boxcalf-Schuhe	9.90
Trikothemden, warm	2.95	Oberhemd. Popeline	9.95
Pullover, reine Wolle	3.50	Lackschuhe	12.90
Hüte	3.95	Lack mit Wildleder	16.90

MERCEDES Bydgoszcz Mostowa 3.

Am Sonnabend, dem 22. Oktober, verschied nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Waldemar Wronski

im 64. Lebensjahre.
4039

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hulda Wronski.

Bydgoszcz, den 22. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofs in Wilczak aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Nacht vom 22. zum 23. Oktober 1932 entschlummerte sanft unsere liebe Tante

Marie Henrici

geb. **Temme**

im Alter von 87 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Erich Temme
Węgrowo.

Węgrowo, den 23. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. Oktober 1932, nachmittag 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Węgrowo, im engsten Familienkreise statt.
Von Beileidskundgebungen bitten wir abzusehen.

Allen denen, die unsere liebe Mutter auf ihrem letzten Wege begleiteten und für uns mündlich oder schriftlich Worte des Trostes fanden, insbesondere **Herrn Pfarrer Bickerich**, sagen wir ein herzliches
4040

„Vergelt's Gott."

Geschwister Hammler.

Sicienko, den 24. Oktober 1932.

Versteigerung der nicht ausgekauften Pfänder

von Nr. **38** bis Nr. **6603** findet **Montag, den 7. November,** sowie **Dienstag, den 8. Novemb.,** um 2 Uhr, im Lokale des **Lombards der Komunalna Kasa Oszczędności in Bydgoszcz, ulica Grodzka Nr. 23—25,** statt.

Prolongierungsgesuche werden nur bis Sonnabend, dem 5. November entgegengenommen.

Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy Oddział Zastawniczy.
8486

Tüchtiger Reisender
übernimmt Vertretungen gleich welcher Art.
Eigenes Lieferauto vorhand.
Offerten unter **F. 4028** an d. Geschst. d. B.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 8087
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch. erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 l. 1., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Holz-Auktion
Samsieczno
Montag, 31. Oktober, 9½ Uhr, 8522
Kloben und Reisig.

Gute Schneiderarbeit.
empfiehlt billigst 8492
Krahn, Solec - Kuj.
Suche Lehrling.

Aelterer Herr **sucht Massage** d. kräft., jung. Mann. Off. u. **K. 3997** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Obstbäume
Beerensträucher, Koniferen und **alles andere Material** für jetzige günstigste Pflanzzeit empfiehlt äußerst billig 8238
Robert Böhme,
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.

Bratöfen, auch **Sicherheitsschlösser** in 4 verschied. Größen u. Preisen hat vorrätig **F. Schwitz,** Schlosserm., Pod blankami 26. 4009

Heirat

Junggeselle, Landwirt, 40 Jahre alt, ca. 20 000 Zł. Verm. bar, sucht Bekanntschaft mit Damen **zwecks Heirat** junge Witwe nicht ausgeschl., am liebsten Einheirat. Diskret. Ehrens. Gefl. Zuschriften unter **W. 8532** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gutsbes., Zinshäus.-Besitz., 40., streng solide u. christl., sucht, weil Schwest. noch heir., **verm. Ehegattin,** auch m. Anhang. Ang. u. **B. 3975** a. d. Geschst. d. Z.

Dame, evgl., 26 J. alt, mit Geschäftsgrundst., wünscht bess., evgl. Handw. od. Kaufmann **zw. Heirat** kenn. z. lern. Off. m. Bild u. **T. 4010** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evgl. Besitzert., Ende 20, vermögd., sucht Herrn in gesicherter Position **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. m. Bild unter **O. 8501** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Bekanntschaft eines jung. gut. **Mädels zw. baldig. Heirat.** zu machen. Bin 25 J. alt, 1,70 m gr., dunkel. Ernstgem. Zuschrift. m. Bild, w. zurückges. wird, unt. **Nr. 8454** an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtssohn, 27 Jahr 10000 zł sicher. Vermög., welches nicht sofort antastbar ist, wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft, bess. Bod. Nur ernstgem. Angeb. m. Bild, welches zurückges. wird, unter **E. 4026** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gebild., evgl. **Mädel,** Ende 20., mit gut. Aussteuer u. etw. Vermög., sucht Herrn in ges. Posit. **zw. Heirat.** Off. unt. **P. 8391** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstochter
evangel., mit kl. Hausgrunst., wünscht Herr.-Bekanntschaft **zwecks Heirat.** Handwerker in sicherer Lebensstell. m. etw. Verm. woll. genaue Adr. mit Bild u. **C. 4022** a. d. Geschst. d. Ztg. eins.

Offene Stellen

Forstgehilfe
gesucht
nicht über 20 Jahre, bei freier Station, kleinem Gehalt und Schußgeld für Forst u. Feld. Evgl., tüchtig, ehrlich, bescheiden, gute Zeugnisse Bedingung. Zeugnisabschriften mit Gehaltsforderungen unter **T. 8521** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Herr
als Kassent mit 1000 Zł. kann sich melden. Näh. **durchs Telefon 280.** 4041

Schmied
evgl. unverheirat., ohne Handwerkszeug als **Gutsschmied sof. ges.**
Stöckmann, 8504
Stopka b. Koronowo.

Melker-Kuhhirt
poln. sprechend, mit eign. Leut., gut. Zeugn., zu 60 Stück Vieh, evtl. sof. gesucht. Offert. u. **R. 8517** a. d. Gst. d. Ztg.

Zum sofortigen Antritt kann sich 8510
1 Lehrling
der deutsch. u. polnisch. Spr. mächtig, melden.
Josef Abraham,
Kolonialwaren, Eisen- und Bau-Materialien,
Pakość. 8510

Junges, ehrliches 8526
Mädchen
für kinderlos. Ehepaar gesucht. Offert. an 8526
Kahlenberg, Puck,
Pomorze.

Evg. jg. Stubenmädch.
gleichz. auch f. d. Haushalt **von sofort gesucht.** Servieren, Näh., Plätt. Beding. Zuschrift. unt. **Nowe, Pom.,** Schließf. 16
8511

Herzliche Bitte für die deutsche Winterhilfe!

Vor mehr denn 100 Jahren sagte der Jubilar dieses Jahres. der ganz große Weise und Menschenkenner: „Geben ist Sache des Reichen." Auf unsere schwere Zeit ist dies Wort aber keineswegs anzuwenden. Wer ist heute noch reich? Jeder leidet mehr oder weniger unter der schwierigen Wirtschaftslage. Die Not ist allgemein geworden. Da ist es **Sache eines jeden,** der noch selber satt zu essen hat und nicht zu frieren braucht, **zu geben,** um wenigstens so weit wie möglich die bittere Not der Vielen zu lindern.

Jede Gabe wird mit herzlichem Dank angenommen. Jeder gebe nach Kräften.

Sammelstelle für die Abgabe von Kleidungsstücken jeder Art, Schuhen, auch Lebensmitteln ist unsere Geschäftsstelle Goethestr. 2 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 2). Sachen, welche uns angemeldet werden, können von uns auch abgeholt werden.

Zeigen wir nun, daß wir eine Schicksalsgemeinschaft sind, in der sich einer für den andern verantwortlich fühlt.

Herzlichen Dank für jede freundliche Spende

Deutscher Frauenbund.
8197 Martha Schnee.

Giftfrei Wunderkur!



Gallensteine
wurden ohne Operation und Berufsstörung in 2 Tagen schmerzlos mit Stuhl abgeschieden und
Leber-, Milz- u. Magenleid. etc. schnell geheilt
Viele 1000 Dankschreiben.

Anzeichen vorhandener Gallensteine, sowie Leber- und Milzleiden:
Gallenkolik, Leber- u. Milzschwell., Schmerzen unter der letzten Rippe, austrahl. zum Rücken, bis in die Schulter, zum Nabel und Unterleib, Übelkeit, Erbrechen, Magendrücken, Völlegefühl, evtl. Stuhlbeschwerd., gelbe Färbung der Haut und der Augen, Hautjucken u. s. w.

Briefliche Beratung und Broschüre kostenlos
Dir. M. Raabe, Reformmediziner
Danzig-Oliva, Rosengasse 3 8527
Bitte ausschneiden evtl. weitergeben

Möbelkauf
ist reine Vertrauenssache!

Vergleichen Sie die Ausführung unserer Möbel genau mit anderen Fabrikaten, so werden Sie mit Leichtigkeit herausfinden, daß Sie bei uns doch am besten und billigsten kaufen!

Sie finden die größte Auswahl, ca.

100 Zimmer!

fertig am Lager und zwar:
Speisezimmer von zł 1000.— an
Herrenzimmer von zł 750.— an
Schlafzimmer von zł 550.— an
ebenso Salons, Klein- und Küchenmöbel, Rohrgarnituren und Eisenbettgestelle.

Gebrüder Tews, Toruń
Telefon 84 7981 **Mostowa 30**

Größtes und ältestes Möbelausstattungshaus am Platze!
Reparaturen an Holz- und Polstermöbeln in eigenen Werkstätten bereitwilligst sofort.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Außerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, **Bielsko-Kamienica**

Sauberes, fleißiges
Stubenmädchen
z. 1. 11. gesucht. Glanzplätten Bedingung. Gehalt 35 Zł. Lebenslauf, Zeugnisabschriften an **Fr. Mariegret Fiedler, Blachta,** 9516 poczta Kornatowo, pow. Chełmno.

Portiersfrau
sucht 4043
Sniadeckich 8.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Förster
bin ev., 25 Jahre alt, habe achtjährig. Praxis u. beherrsche die poln. Sprache. 8529
Gustav Lipski, Ludwikowo, poczta Kobylnica.

Jung., strebsam. **Landwirt sucht Stellung** als
Oberinspektor.
Such. ist Besitzers., ehrl., energ. und zielbewußt, sparsamer Disponent, der auch unt. schwierig. Verhältn. wirtschaften kann. Off. unt. **F. 3986** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
30 J. alt, evgl., d. poln. Sprache i. Wort u. Schr. mächt., in sämtl. Zweig. ein. Betriebes vertraut, mit langjähr. Ia Zeugnissen und besten Empfehlungen, an strenge u gewissenh. Diensttätigk. eingest., **sucht** v. 1. 1. od. 1. 4. 1933 eine **selbständ. verheir. Dauerstellung** auf einem Gute als
Verwalter.
Frdl. Offert. unt. **E. 3982** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landw. Beamter, evgl., 26 J., 10 Jh. Praxis, mit langj. Ia Zeugn., sehr energ., nur auf erstkl. Güter tätig gewes. an strenge Tätigk. gew., **sucht Stellung** auf größ. Gute als
Inspektor oder als Vorwerksbeamter,
möglichst unter dem Chef. Frdl. Offerten unter **B. 4020** an die Geschst. dieser Zeitung.

Evang.
Wirtschaftsbeamt.
33 J., energisch, 180 gr., 12 Jahre Praxis, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen, evtl. auch als **Hof-, Wald-** oder **Feldschutzbeamter.** Offert. unt. **N. 8495** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ges. w. zum 1. Dezbr.
Wirtsch.- Assistent
für strenge Tätigkeit im Innen- u. Außendienst. Verlangt w. höh. Schulbildung, Poln. perfekt in Wort und Schrift, mehrjähr. Praxis. Gefl. Angeb. n. A. v. Refer. an **Dom. Białokosz,** p. Nojewo (Wlkp.). Keine Antw. innerh. 8 Tagen gilt als Absage. 8524

Gebild. evg. **Landwirtssohn,** mit Vorkenntniss., **sucht** v. sofort od. später **Stellung** als **Eleve.**
Bin 22 J. alt, militärfr., beid. Landesspr. mächt. Gefl. Zuschr. an **A. Naß, Radzyn wybudowanie,** pow. Grudziądz. 8453

Brenner
ledig, 10 J. im Fach, **sucht Stellung** vom 1. od. 15. XII. 32. Polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift. Außerdem als Schütze, Wald oder Feldwächter, eventl. als Hofverwalter. Gefl. Offerten unt. **U. 8528** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsmann, evgl., verh., welcher noch seine alte Mutter zu ernähr. hat, u. durch Aufgabe des Geschäfts in große Not gerat. ist, **sucht** von sofort oder später
Stellung
gleich welcher Art, am liebst. als Bote, Portier usw. Off. unt. **D. 8446** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann
deutsch u. poln. sprechd., in Kolonialwaren- u. Schankgeschäft, Engros u. Detail, tätig gewes., **sucht** i. ähnlich. Geschäft **Stellung** bei geringen Gehaltsansprüch. Gefl. Zuschrift. unt. **H. 8463** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger
Optiker und Mechaniker
sucht Stellung. 8475
Arthur Neumann, Murowana Goślina, pow. Oborniki (Poznańskie).

Chauffeur-
8534 **Mechaniker.**
4 Jahre gelernt, vom Militär entlassen, sucht Stellung von sof. oder später bei bescheidenen Ansprüch. Gute Zeugnisse. **P. Rosenke, Wiskitno,** p. Wierzchucin, p. Bydgoszcz.

Freischweizer
evgl., 23 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. 11. 32 Stellung zu 12 bis 20 Milchkühen. **Kurt Neske** bei **Schallhorn** in **Bałcz,** poczta Fordon, powiat Bydgoszcz. 8496

Erf., evangl.
Hauslehrerin
mit guten Zeugnissen und Lehrberechtigung, sucht Stellung von sof. oder später. Gefl. Off. unter **S. 8519** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Kontoristin
m. langj. Praxis, **sucht Stellung.** Auch i. klein. Haushalt z. ält. Dame od. Ehepaar. Gefl. Off. u. **H. 4035** a. d. Geschst. d. Z.

Aelt. Dame
spars., gut kochd., gute Wirt., möch. einz. Herrn od. Ehep. d. Wirtsch. führ. Offerten unter **D. 4023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Wirtin sucht selbstd. Stellung. Off. u. **J. 4044** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
zum 1. oder 15. 11. 32 bei evgl., besser., alleinsteh. **Herrn zur Führung der Wirtschaft** a. dem Lande od. in der Stadt. Gefl. Offerten unter **B. 8442** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Köchin** i. Gutshaush. z. 1. 11. od. spät. Offerten unter **A. 4015** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per bald oder später **Stellung** als
Stubenmädchen
in Guts- oder Stadthaushalt (Glanzplätt- und Nähkenntnisse vorhanden), **oder auch als Alleinmädchen** in der Stadt. Freundl. Angeb. mit Gehaltsangaben unter **K. 8466** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches
Stubenmädchen
sucht zum 1. November **Stellung** eventl. als **Kinderfräulein.** Gefl. Zuschr. unt. **B. 8530** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junge Halbwaise
die schon in Stellung gewesen, **sucht** zum 1. od. 15. November **Stellung** im Stadthaushalt. Angebote unter **W. 8414** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen
Waise, evangel., **sucht Stellung** zum 1. 11., spätestens 15. 11. 1932
als Hausmädchen.
Gefl. Zuschr. u. **F. 8461** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinst. 40j. Frau sucht Stellung. Verr. alle vork. Arbeit bei gering. Entgelt. Gefl. Off. unt. **F. 914** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8518

Anständ. Mädchen
sucht **Aufwartestelle.** Deutsch. und polnische Sprachkenntn. vorhad. Gefl. Offert. u. **B. 4012** an die Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Grundstück 22 Morg. zu verkaufen **Prądy 9.** 4042

Verkaufe
Stadtgrundstück
in Sępólno (Zempelburg): Wohnhaus m. 6 Wohn., Molk. u. Stall, evtl. verpachte Molk. ab 1. 11. l. Js. 8531
R. Bredy, Wysoka, p. Jastrzębie, powiat Sępólno.

Aus prämiiert. Zuchten **diesjährige gelbe Orpington-Hähne, rote Rhodeländerhähne,** 10—12 Złoty, **Rouen-Erpel,** 10—12 Złoty, **Bronzeputen und -Hähne, Perlhähne. 1,4 Silberbrakelhühner,** 2jähr., gibt ab 8494
Kahmann, Bobowo, p. Starogard, Pomorze

Pianino
schwarz, in gutem Zustande, verkauft f. 600 zł **Kosznicki,** Gdańska 36, Hof rechts. 4037

Gebr. Speisezimm.
zu verkaufen 3979
Sienkiewicza 6, Wg. 9.

Chevrolet
6 Zylinder,
Leicht-Lieferwagen,
¾ To.-Tragkraft,
in denkbar bestem Zustande, 8313
Gelegenheitspreis
zł 2650.—
Stadie-Automobile
Sp. z o. o.
Bydgoszcz.

Kessel
80 □m Heizfläche, 10 Atmosphären, 2 Heizrohre, kompl. Armatur, Rauchkammer, Rosten, Gebaut 1908, Mannheim, also erst 22 Jahre alt, Kesselpapiere in Ordnung. Für 3000 zł frank. Waggon Thorn zu verk.
L. Szymański,
8507 **Toruń,** Żeglarska 3.

Wohnungen

3- und 6-Zimmerwohnung 8535
zu verm. Näheres bei **Wiese, Dworcowa 90.**

Wohnung, 3-4 Zimm. modern, sucht ält. Ehepaar ohne Kind. Mietszins voraus. Off. unt. **U. 4011** an d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

2-3 möbl. Zimmer
mit Bad zu vermieten **Chrobrego 20,** Whg. 3.
4000

---

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3, W. 10**
3846

Pachtungen

Gasthaus mit Saal u. Garten (Ausflugsort) Nähe Toruń zu verpacht. Zu erfragen **Toruń, Św. Ducha 8/10,** Büro. 8482

Verpachte
20 Mrg. zweischnittiger Weichsel-Niederungs-Wiesen für läng. Zeit unt. günst. Begingung.
Kunegunda Marszałek.
Sol. Kuj., ul. Kujawska 25
4024



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Freitag, d. 28. Oktober, abends 8 Uhr:
Ehrenabend
für
Bruno Lenkeit
anläßlich seines
100. Auftretens
als Opernsänger.
Zar u. Zimmermann
Kom. Oper i. 3 Aufzügen von Gustav Albert Lortzing.
Eintrittskarten wie üblich. Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Donnerstag reserviert.
8536 **Die Leitung.**

Pommerellen.

24. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Städtische Fischerei-Verpachtung.** Der Magistrat will das Fischereirecht auf dem städtischen Teile der Weichsel für einen Zeitraum von 6 Jahren an den Meistbietenden verpachten. Verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Oferta na rybołóstwo" sind bis zum 29. d. M., 12 Uhr, dem Magistrat (Rathaus, Zimmer 316) einzureichen. Dort werden die näheren Auskünfte erteilt. Das Recht der freien Auswahl des zu Berücksichtigenden oder die Außerachtlassung aller Bewerbungen bleibt vorbehalten. *

× **Doppeltes Jubiläum.** Das Fest der silbernen Hochzeit beging am Freitag das Fleischermeister Max Schmidtsche Ehepaar, Laskowitzerstraße (Laskowicka) 9. Mit diesem Tage war zugleich die Feier des 25jährigen Geschäfts- und Meisterjubiläums verbunden. Namens der evangelischen Kirchengemeinde brachte Pfarrer Dieball persönlich warme Segenswünsche dar. Auch aus Freundes- und Bekanntenkreisen wurde dem Paare teils schriftlich, teils persönlich herzlich gratuliert, und manches schöne Angebinde von Einzelpersonen oder Korporationen zeugt von der Beliebtheit des Jubelpaares. *

× **Sein diesjähriges Erntefest** beging am letzten Sonnabend abend von 6 Uhr ab im „Tivoli" bei starker Beteiligung von Land und Stadt der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein Graudenz. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Gutsbesitzer Orlovius-Gubin, dankte für das von Sympathie gegenüber dem Verein und seinen Bestrebungen zeugende zahlreiche Erscheinen. Nach Weisen einer gutgeschulten Kapelle und einem Prolog wurde in einem von Frau Selma Krause einstudierten Einakter anschaulich des Landmanns emsiges Wirken vorgeführt. Dankbar applaudierten die Zuschauer, als ein lebendes Bild die schmucken, frischen Darsteller schließlich noch zu einer malerischen Gruppe vereinigte. Nach ernstem Schaffen harmlose Unterhaltung — diesem Gedanken huldigte ein von fünf Paaren ausgeführter Bauerntanz. Von Fräulein Ilse Freise eingeübt, reihten sich die einzelnen Phasen des lustigen Reigens zu einem erquickenden, harmonischen Ganzen. Noch einmal sah man die Typen rüstig schaffenden Landlebens in ihren teils buntfarbigen Trachten, an der Spitze der Großknecht mit dem imponierenden Erntekranz, in einer gravitätisch durch den Saal schreitenden Polonaise, und dann setzte der allgemeine Tanz ein, dem sich alles noch stundenlang hingab. Für genügende körperliche Erfrischung sorgte u. a. ein reich und lecker besetztes Büfett. *

× **Eine größere Lichtstörung** trat Freitag abend kurz vor 7 Uhr in Graudenz ein. Dreimal kurz hintereinander erlosch das Licht. Schließlich, nach fast 20 Minuten, gelang es dem Werk, die Unterbrechung zu beseitigen. Worin die Ursache der Versagung des elektrischen Stromes bestand, ist unbekannt. *

× **Feueralarm** erscholl Sonntag gegen 12 Uhr mittags. Es handelte sich, wie die Wehr bei ihrer Ankunft an Ort und Stelle ermittelte, um einen Schwerinstraße (Sobieskiego) 34 ausgebrochenen Schornsteinbrand, der ein Eingreifen nicht erforderte. *

× **Beinahe ertrunken** wäre am Freitag ein 62jähriger Mann namens Jan Koźlikowski, wohnhaft Festungsstraße (Forteczna) 3. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung beim Waschen stürzte er in der Nähe der Kaserne des 64. Infanterie-Regiments in den Trinkekanal. Einige vorübergehende Soldaten bemerkten zum Glück den von der Strömung Weitergetragenen, eilten hinzu und befreiten ihn aus seiner bedrohlichen Lage. *

× **Eine Verhandlung gegen zwei Gerichtsbeamte,** den Sekretär Franciszek Miszke und den Kanzlisten Franciszek Rożański, beide aus Neuenburg, fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Die Anklage wirft ihnen vor, von verurteilten Personen unberechtigt Geld angenommen zu haben. Das Gericht konnte sich von der Schuld des Angeklagten Miszke nicht überzeugen und sprach ihn deshalb frei. Rożański dagegen wurde zu einem Jahre Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist von drei Jahren verurteilt. *

t. **Der letzte Wochenmarkt** hatte trotz des Regenwetters gute Zufuhr und regen Verkehr aufzuweisen. Butter kostete 1,40—1,50, Eier 1,80—2, Weißkäse 0,15—0,50. An Geflügel gab es Gänse für 4—6, Enten 2,50—3,80, Hühner 2,20—3,50, junge Hühnchen 1—2 das Stück, Tauben Paar 1, Puten Stück 4—7. Der Fischmarkt brachte Aale zu 1,50, Hechte 0,80—1, Schleie 0,90—1, Karauschen, kleine 0,50, größere 0,70 bis 0,80, Plötze 0,40—0,60, Bücklinge Stück 0,20. Für Obst zahlte man folgende Preise: Birnen 0,40—0,70, Äpfel 0,20 bis 0,50, Weintrauben 1,20—1,30, Apfelsinen Stück 0,60—1, Pflaumen 0,60, Zitronen Stück 0,20, Walnüsse 0,80—1,20. Kartoffeln kosteten 2—2,50 der Zentner, 0,03—0,04 das Pfund, Weißkohl 2,20 der Zentner, 0,04—0,05 das Pfund, Rotkohl 0,10, Wruken 0,10, Rosenkohl 0,25, Spinat 0,30, Blumenkohl 0,15—0,60, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Salat Kopf 0,05 und 0,10, Radieschen Bdch. 0,15, Zwiebeln 2 Pfund 0,25, Grünzeug Bdch. 0,10—0,15, Reizker 0,60, Rehfüßchen 0,20 bis 0,25, Butterpilze 0,20—0,30, Steinpilze 0,80. An den Blumenständen sah man den ersten Grabschmuck zum kommenden Allerseelentag; es gab Mooskränze von 3—4 Złoty, Tannenkränze 1—3, Tannengrün Bdch. 0,10—0,15, Chrysanthemen Topf 0,80—1, Rosen Stück 0,50, 1 Bdch. Veilchen 0,15—0,20. *

* **Selbstmord eines früheren Graudenzer Strafanstaltsbeamten.** Wie der „Gon. Nadw." erfährt, soll sich in Kielce der ehemalige Stellvertreter des Vorstehers der hiesigen Strafanstalt, Markow, das Leben genommen haben. Markow war, wie erinnerlich, in der aufsehenerregenden Strafsache der Entweichung des litauischen Offiziers Rinkowski aus dem Zuchthause zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Noch vor Fällung dieses Urteils in zweiter Instanz hatte er, der seines hiesigen Postens verlustig gegangen war, in Kielce beim Finanzamt eine Anstellung gefunden. Infolge der Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis soll M. nun auch diese Stelle verloren und dadurch so in Bedrängnis geraten sein, daß er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 8 Zentimeter und betrug Sonnabend früh bei Thorn 0,67 Meter über Normal. * *

v **Postverkehr im September.** Im Monat September d. J. wurden beim Thorner Hauptpostamt aufgegeben: 792 285 gewöhnliche Briefsendungen, 19 900 Einschreibebriefe, 3800 gewöhnliche Pakete, 1470 Nachnahmepakete, 8515 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 703 013 Złoty, 13 833 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 351 000 Złoty, 89 900 Zeitungen und 2430 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Thorn ein: 445 000 gewöhnliche Briefsendungen, 28 000 Einschreibebriefe, 4800 Pakete, 9987 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 604 437 Złoty, 4915 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 455 139 Złoty, 55 200 Zeitungen und 2270 Telegramme. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche beträgt 295 000, die der Ferngespräche 13 400. * *

v **Gerichtliches Nachspiel der Vorfälle im Thorner Holzhafen.** Das Thorner Appellationsgericht beschäftigte sich kürzlich im Berufungsverfahren mit den Überfällen der Thorner Arbeitslosen auf die beim Bau der chemischen Fabrik beim Holzhafen beschäftigten auswärtigen Arbeiter. Die Vorgeschichte ist folgende: Im Frühjahr vorigen Jahres wurden beim Bau der genannten Fabrik auswärtige Arbeiter, hauptsächlich aus Bromberg, beschäftigt, was bei den Thorner Arbeitslosen die größte Verbitterung hervorrief. Um die Auswärtigen zur Arbeitsniederlegung zu zwingen, versammelten sich am Holzhafen etwa 300 Demonstranten. Einige von der Fabrik zurückkehrende Arbeiter wurden hierbei überfallen und empfindlich verprügelt. Diese Vorfälle waren im Mai d. J. Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht, von welchem die Angeklagten wie folgt verurteilt wurden: Teofil Sielski erhielt 7 Monate Gefängnis, Władysław Wiśniewski und Bronisław Schoenborn erhielten je 6 Monate, Stanisław Wiśniewski, Stefan Jankowski und Bronisław Wiśniewski je 3 Monate Gefängnis. Die übrigen 8 Mitangeklagten wurden vom Gericht freigesprochen. — Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz setzte die gegen Sielski verhängte Strafe auf 6 Monate herunter und bestätigte bezügl. der anderen Angeklagten das erstinstanzliche Urteil. * *

v. **Bei einem gesetzwidrigen Spielchen** nahmen zwei Personen einem Mann aus Przysiek während des letzten Viehmarktes 50 Złoty ab. Die Polizei hob den „Spielklub" aus. * *

v. **Diebstahlschronik.** In einem Hause der Breitestraße (Szeroka) entwendeten Diebe die verschiedensten Sachen, wie Bekleidung, Schuhe, Handschuhe, 1 Handtäschchen mit Inhalt usw. im Gesamtwert von 500 Złoty. — Ein Handwagen sowie 5 Kilo Rüben wurden einem Franciszek Gliński (Podgórna Nr. 66) gestohlen. — Dem Tischlermeister Fr. Ciężki, wohnhaft ul. Mickiewicza 106, verschwanden aus seiner Werkstatt verschiedene Gerätschaften im Werte von 20 Złoty. * *

t **Die polizeilichen Haussuchungen,** die am Freitag bei einigen zehn Mitgliedern des aufgelösten „Lagers des Großen Polen" (Obwiepol) sowie in der Redaktion des „Słowo Pomorskie" und in der „Drukarnia Toruńska" (hier von 7½ Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags) stattfanden, führten zu einigen Festnahmen. * *

‡ **Zusammenstoß.** Freitag früh gegen 7½ Uhr stieß auf der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) an der Ecke Schulstraße (ul. Sienkiewicza) ein Motorwagen der Straßenbahn mit dem Auto PM 53136 zusammen, wobei ein Kotflügel des Kraftwagens beschädigt wurde. Die eingeleitete Untersuchung soll die Schuldfrage klären. * *

‡ **Laut Polizeibericht** wurden zwei Personen, die sich in der Nähe der militärischen Magazine am Stadtbahnhof herumtrieben, festgenommen. Außerdem wurden zwei des Diebstahls Verdächtige zwangsgestellt. Ferner wurden zwei Personen wegen Kohlendiebstahls festgenommen. — Drei gewöhnliche Diebstähle und ein Betrugsfall gelangten zur Anmeldung, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Zuwiderhandlungen gegen handelsadministrative Bestimmungen und vier Verstöße gegen Bestimmungen der Eisenbahn gelangten zur Protokollierung.

Aus Eifersucht.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 22. Oktober. In der benachbarten Dorfgemeinde Jellen (Jeleń) wollte die Johanna Komoszynska die Bronislawa Koszka mit einem Gewehr erschießen; die Kugel blieb aber im Lauf stecken. Darauf versetzte die K. ihrer Widersacherin mehrere Kolbenhiebe auf den Kopf, daß letztere bewußtlos zusammenbrach. Die Angreiferin wurde verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Grund zur Tat ist Eifersucht.

d **Gdingen** (Gdynia), 21. Oktober. Ein gefährlicher Einbrecher, der hier seit 3 Monaten sein Unwesen trieb, konnte gestern in der Person des Arbeiters Edmund Mikołajczyk festgenommen werden. Der Genannte gab zu, im Verlauf von 3 Monaten 39 Diebstähle begangen zu haben. — Zwei Autounfälle ereigneten sich gestern wieder infolge unvorsichtigen Fahrens. Der Motorradfahrer Kaufmann L. Karczewski wurde in der Danzigerstraße von einem Lastauto angefahren und hierbei lebensgefährlich verletzt. Der schuldige Chauffeur wurde sofort verhaftet. — Beim Überqueren des Fahrdammes wurde der Kaufmann W. Karas vom Auto überfahren, wobei er einen Armbruch und schwere innere Verletzungen davontrug. — Bestohlen wurde heute Nacht H. Krupski, dem aus der Wohnung eine größere Menge Wäsche und Wertsachen entwendet wurden. Als Täter stellte sich der Matrose B. Pawlikowski heraus. — Der gestrige Jahrmarkt war schwach beschickt und wenig besucht. Zahlreich erschienen waren nur Händler mit Winterwäsche. Die Warenumsätze waren sehr gering.

tz **Konitz** (Chojnice), 22. Oktober. Vor Gericht zu verantworten hatte sich Josef Leszczyński wegen Hehlerei. Er hatte auf dem Konitzer Wochenmarkt Hühner verkauft, die sein Schwager Zabinski gestohlen und ihm zum Verkauf übergeben hatte. Das Gericht hielt ihn für schuldig und verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. — Wie wir erfahren, hat der Obergerichtssekretär Ulandowski sein Amt als Stadtrat niedergelegt, das er seit einer Reihe von Jahren bekleidete. Herr U. war gleichzeitig Vizebürgermeister der Stadt. In der nächsten Stadtverordnetensitzung werden ein Vizebürgermeister und ein Stadtrat neu gewählt werden müssen. — Auf Anregung des Bürgermeisters Dr. Sobierajczyk fand im Stadtverordnetensitzungssaale eine Versammlung der städtischen Angestellten statt zur Gründung einer Luftschutzorganisation. Der Bürgermeister betonte unter Hinweis auf die geographische Lage der Stadt die Notwendigkeit eines guten Luftschutzes, da Konitz bei einem kommenden Kriege besonders exponiert wäre. 114 Herren traten darauf der neuen Vereinigung bei. Im Vorstande befinden sich zwei Herren, die bereits an Gaskursen teilgenommen haben. Konitz kann also beruhigt schlafen, tüchtige, kriegserprobte Leute wachen.

* **Mewe** (Gniew), 20. Oktober. Der letzte Wochenmarkt brachte Landbutter zu 1,30—1,50, Molkereibutter zu 1,50, die Mandel Eier zu 1,80—1,90. Der Zentner Kartoffeln kostete 2,50.

≠ **Neuenburg** (Nowe), 23. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde nach dem üblichen Kassenbericht das Budget 1933/34 von der Versammlung be-

stätigt. Ferner wurde ein Steuerzuschlag zwecks Aufbringung eines als rückwirkend bis 1924 aufgegebenen Steuerbetrages von 10 000 Złoty mit Bestimmtheit abgelehnt und die Kämmerei befugt, einen Anwalt mit der Vertretung im Verwaltungsstreitverfahren zu bestellen. Die zuletzt beschlossene Erhöhung um 5 Gr. für die Einheit von Gas und Elektrizität erhält einen Zuschlag von weiteren 5 Gr. Der derzeitige Beschluß, sechs Morgen Wald schlagen zu lassen, wurde aus dem Grunde rückgängig gemacht, da zurzeit infolge Schadens durch die Kieferneule von allen Seiten so billige Angebote gemacht werden und deshalb bei städtischem Holzeinschlag nur Verlust entstehen würde. In den von dem Pächter Stasiewski abgeschlossenen Vertrag über ein Stück Land ist ein anderer Pächter namens Derzewski mit gleichen Rechten eingetreten. Schließlich wurden zwei Mitglieder der Revisionskommission wiedergewählt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. Oktober. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der heutigen Nacht in den Verkaufsladen „Merkur", der Frau Agnes Suchecki gehörig, verübt. Die Diebe zertrümmerten eine Scheibe im Seitenfenster, öffneten dieses und drangen in den Laden, wo sie ungestört sich die besten Sachen, Seiden- und Kurzwaren für etwa 5000 Złoty aussuchten und damit bis jetzt trotz eifriger Nachforschungen der Polizei unerkannt verschwanden. Sie konnten in Ruhe arbeiten, da die Inhaberin in einer anderen Straße wohnt. Frau Suchecki hatte die frühere Versicherung ihres Warenbestandes leider nicht erneuert — Auf dem hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 14. Oktober gemeldet: 7 Geburten männlichen und 11 weiblichen Geschlechts, fünf Todesfälle und vier Eheschließungen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 22. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1,40—1,60, Eier 1,80, Kartoffeln 2,00 Złoty der Zentner. Absatzferkel brachten je nach Alter und Güte 12—20 Złoty das Stück. — Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher eingangs über den beim Bürgermeister geführten Einspruch gegen die überhohe Kanalisationsgeführ referiert wurde. Der Bürgermeister sehe, so führte der Referent aus, die empfindliche Belastung ein und versprach, diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung des Stadtparlamentes zur Beratung zu bringen. Da die gewählten Kommissionsmitglieder zur Einschätzungskommission Günther und Dziecielski ihre Ernennung zu spät erhielten, wurde beschlossen, einen Protest einzureichen. Schließlich wurde darauf hingewiesen, daß bei der Feuerversicherung die Werte dem heutigen Stande anzupassen seien, weil die Versicherungsanstalten in Schadenersatzfällen die zu hohen Versicherungssummen bei Schadenersatzahlungen nicht berücksichtigen sollen.

w**Soldau** (Działdowo), 21. Oktober. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt in Heinrichsdorf (Płośnica) hiesigen Kreises, brachte trotz des regnerischen Wetters großen Auftrieb. Die Preise waren folgende: Gute Milchkühe 180 bis 200 Złoty, kleine und schwächere Milchkühe 120 bis 170 Złoty und schlechte ältere Kühe pro Stück 75 bis 100 Złoty, Jungvieh, Färsen 1- bis 2jährig 50 bis 80 Złoty je nach Qualität. Fettvieh wurde mit 12 bis 15 Złoty pro Zentner Lebendgewicht gehandelt. Auf dem Pferdemarkt herrschte keine Kauflust.

g **Stargard** (Starogard), 22. Oktober. Einen frechen Einbruchsdiebstahl verübten Diebe im Restaurant Szarmach in der Hallerstraße. Die Täter, die durch den Garten ins Innere gelangten, stahlen Garderobenstücke, silberne Eßbestecke und 160 Złoty in bar. Die Täter verloren unterwegs 40 Złoty, die von einem Knaben im Garten gefunden wurden. — Jan Cyżewski wurde ein Fahrrad in dem Moment gestohlen, als er kurze Zeit im Geschäft der Firma Rogowski auf dem Markt zu tun hatte. — In der Nacht zum 21. d. M. wurde der Fleischer Thomas Jabłowski aus. Bobau von zwei unbekannten Männern angefallen, die J. 84 Złoty entwendeten. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Bei dem Gemeindevorsteher Grabowski in Dombrowken drangen unbekannte Diebe ein und stahlen Wäsche und Bargeld im Gesamtwerte von 200 Złoty.

u. **Strasburg** (Brodnica), 23. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich wegen Gelddiebstahls zum Schaden seines Arbeitgebers Anton Paczkowski aus Kawki bei Strasburg zu verantworten. Er erhielt sechs Monate Gefängnis. Hugo Krause aus Michelau (Michałowo) erhielt wegen Diebstahls eine Woche Gefängnis. Ignacy Olszewski aus Goral wurde wegen Körperverletzung zu 150 Złoty Geldstraf bzw. 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Bolesław Namowicz aus Goßlershausen (Jabłonowo) wurden wegen unerlaubten Ausschankes von Alkohol 200 Złoty Geldstrafe bezw. 10 Tage Gefängnis zudiktiert. — Felix Sewczyński aus Budziewo erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis. Josef Klonowski aus Kominy wurden wegen Beleidigung eines Polizeibeamten zwei Wochen Haft zudiktiert.

u. **Strasburg** (Brodnica), 23. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete der Stadtv. Radzymiński u. a., daß die rückständigen Lokalsteuern die Höhe von 34 000 Złoty, und die rückständigen Lichtrechnungen eine Höhe von 37 000 Złoty erreicht hätten. Dann wurde der Bau eines neuen Kioskes besprochen, der auf dem Markt neben dem Geschäftshaus des Herrn Łomozik gebaut werden soll. Mehrere Stadtverordnete widersprachen diesem Plane, da die Ausführung desselben eine erneute Schädigung der Geschäftsleute bedeuten würde. Eine Anleihe in Höhe von 170 000 Złoty wurde erneuert unter der Bedingung, daß die Stadt regelmäßige monatliche Abzahlungen leisten wird. Die Stadt hat nach dem jetzigen Stande 368 000 Złoty langfristige Anleihen. Es wurde auch u. a. der Antrag auf Ermäßigung des Strompreises gestellt. — Nachdem vor kurzer Zeit die in den umliegenden Dörfern Niezywienz (Nieżywięć), Hermannsruhe (Grabowiec) und Buchenhagen (Kawki) herrschende Unterleibstyphus-Epidemie als erloschen galt, wurden am Freitag letzter Woche in der Stadt Strasburg mehrere Fälle von Unterleibstyphus festgestellt. Zwei Kinder sind bereits gestorben, mehrere andere Personen befinden sich im Städtischen Krankenhaus.

x **Zempelburg** (Sępólno), 23. Oktober. Auf dem letzten nur schwach besuchten Wochenmarkt kostete Butter 1,40 bis 1,50, Eier 1,90—2,00, Eßkartoffeln 1,50—1,60. Die Preise für Absatzferkel schwankten zwischen 24—35 Złoty pro Paar. — Die wegen Diebstahls eines Transmissions-Riemens von 14 Metern Länge in der hiesigen Brauerei Lux s. Zt. verhafteten Arbeiter Ernst Strehlau und Edmund Koßke hatten sich dieserhalb vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Beide Angeklagten wurden zu je 2 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Freie Stadt Danzig.

* **Der linke Unterarm im Dreschkasten zermalmt.** Ein furchtbarer Unfall ereignete sich auf dem Grundstück des Besitzers Willi Schwan in Lamenstein, Kreis Danziger Höhe. Der Besitzer hatte mit der linken Hand in den in Betrieb befindlichen Dreschkasten gegriffen und wurde dabei von der Maschine erfaßt. Dem Unglücklichen wurde der linke Unterarm zermalmt. Erst nach vieler Mühe gelang es mit Hilfe von Äxten und Brechstangen, den Hilflosen aus seiner furchtbaren Lage zu befreien. Das von der Unfallwache herbeigerufene Unfallauto brachte den Verletzten zunächst zu einem Arzt und dann in das Diakonissen-Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde. †

* **Ein folgenschwerer Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Plehnendorfer Chaussee. Der 40 Jahre alte Arbeiter Herrmann Schlimm aus Gr. Plehnendorf befand sich mit seinem Rade auf der Fahrt von Plehnendorf nach Danzig. Ihm entgegen kam ein großer Autobus. Als Schlimm den schweren Wagen in der Nähe des bewachten Bahnübergangs passieren wollte, versuchte ein zweiter Autobus, der in Richtung Danzig fuhr, ebenfalls vorbeizukommen. Die beiden großen Wagen nahmen die Straße soweit ein, daß Schlimm, obwohl er schon auf der äußersten rechten Straßenseite fuhr, von dem rechten Kotflügel des einen Autobusses erfaßt wurde. Er wurde durch den Anprall beiseite geschleudert und erlitt außer einer Brustquetschung schwere innere Verletzungen. †

Hochzeitsreise zum Papst.

Aus der Vatikanischen Stadt wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Die verbilligten Fahrpreise, die die italienischen Staatsbahnen Hochzeitsreisenden aller Nationalitäten gewähren und das besondere Entgegenkommen des Heiligen Vaters jungen Ehepaaren gegenüber haben in den letzten Monaten einen ungeheuern Zustrom von Hochzeitsreisenden nach dem Vatikan geführt. Besonderes Aufsehen hat das Entgegenkommen des Heiligen Vaters hervorgerufen, das darin besteht, daß die üblichen Förmlichkeiten für eine Audienz im Vatikan auf ein Mindestmaß eingeschränkt worden sind. Die älteren Beamten der päpstlichen Hofhaltung, die an die peinlich strenge Befolgung der jahrhundertealten Vorschriften gewohnt waren, können diese Neuerungen kaum fassen. Die alten Vorschriften über die Gewährung von Audienzen sind zwar nicht förmlich geändert worden, es hat sich aber in den letzten Monaten eine neue Gepflogenheit gegenüber den Hochzeitsreisenden herausgebildet. So können junge Paare unangemeldet in den Mittagsstunden im Vatikan erscheinen, und wenn sie das Glück haben, daß genügend Bewerber um eine Audienz anwesend sind, innerhalb von wenigen Minuten vorgelassen werden.

Das zweite Vorrecht der Hochzeitsreisenden ist, daß ihnen der Heilige Vater eigenhändig eine Erinnerungsmedaille und einen Rosenkranz schenkt. Während der Heilige Vater die halbkreisförmige Front seiner knienden Besucher abschreitet, geht hinter ihm ein Diener mit zwei Körben, in denen die Geschenke liegen. Das dritte Privileg, das nur die Hochzeitsreisenden genießen, besteht darin, daß sie gemeinsam vor dem Papst knien dürfen, während bei andern Audienzen Männer und Frauen in zwei Gruppen getrennt Aufstellung nehmen müssen. Der Heilige Vater spricht fast immer einige Begrüßungsworte in den Audienzen der Hochzeitsreisenden und erinnert die jungen Leute an die Heiligkeit der Ehe.

Beamte der vatikanischen Hofhaltung wissen schon nach so kurzer Zeit manche Geschichte von den Audienzen der jungen Paare zu erzählen. In Italien ist es Sitte, daß Jungvermählte als Erwiderung auf die Glückwünsche ihren Freunden bald nach der Hochzeit kleine Päckchen Konfetti oder Süßigkeiten schenken. Bei einer Audienz im Vatikan wickelte nun eine junge Frau aus einem Tuch ein Päckchen Bonbons und überreichte es dem Heiligen Vater.

Die anwesenden Hofbeamten waren entsetzt, denn selbst die römischen Fürsten würden es nicht wagen, dem Papst eigenhändig ein Geschenk zu überreichen oder unmittelbar anzubieten, ein Vorrecht, das nur regierenden Fürsten und Staatsoberhäuptern zusteht. Der Heilige Vater nahm aber die Bonbons lächelnd entgegen und reichte sie einem Diener zur Aufbewahrung.

Der tägliche Zustrom der Hochzeitsreisenden ist recht bedeutend. An einem Vormittag im August wurde die bisherige Rekordzahl von 150 jungen Paaren erreicht. Seitdem die italienischen Bahnen die Vergünstigung auch ausländischen Hochzeitsreisenden gewähren, sind bei den Audienzen auch viele Ausländer anwesend. Besonders zahlreich kommen sie aus Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland, Österreich und Ungarn nach Rom, aber kürzlich bat sogar ein türkisches Ehepaar um eine Audienz.

Kleine Rundschau.

Raketen-Start auf dem Tempelhofer Felde.

Berlin, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag vormittag führte der Flugraketenbauer Tilling-Osnabrück zum ersten Mal auf dem Tempelhofer Felde einen Start seiner Flugrakete vor, der gut gelang.

Ein Tobsüchtiger als Brandstifter.

Die Büschingstraße im Nordosten Berlins war in der Nacht zum Sonntag der Schauplatz einer Schreckensszene. Der 51jährige Kohlenarbeiter Ernst Krüger zündete in einem Anfall von Tobsucht seine im fünften Stock des Hauses Büschingstraße 15 gelegene Mansardenwohnung an, und gefährdete durch den entstandenen Brand das Leben seiner Nachbarn, die von der Feuerwehr zum Teil mit großer Mühe gerettet werden mußten. Dann kletterte Krüger, bereits durch Brand- und Schnittwunden schwer verletzt, auf das Dach, hielt von da aus während der Löscharbeiten der Feuerwehr wilde Reden und konnte erst nach langer Zeit von Schupobeamten überwältigt werden.

Deutsche Bühne Thorn.

Eröffnung der 11. Spielzeit.

Jagt ihn — ein Mensch!

Schauspiel von E. Kolbenheyer.

Unsere Bühne schickt sich an, ihr zehnjähriges Bestehen zu feiern. Daß sie dieses Jubiläum nicht mit prunkvollen Festen, sondern in stiller Selbstbesinnung begehen will, davon zeugt uns die Eröffnung mit E. Kolbenheyers: Jagt ihn — ein Mensch!

Das ernste Drama unserer Zeit steht im Zeichen einer starken Krisis; wohl zeigen sich allenthalben schöpferische Ansätze und dennoch finden wir so wenig große Dramen. Zu den wenigen dürfen wir Kolbenheyers Schöpfungen rechnen. Sein Werk hat sich durchgesetzt.

„Jagt ihn — ein Mensch!" geht aus von einem sehr alten Problem der Chemie, der Umwandlung der Stoffe. Heute ist diese Aufgabe wieder sehr aktuell, man will aber nicht nur die Stoffe in andere verwandeln, man will auch die Energie der zertrümmerten Atome gewinnen. In diesen kleinsten Bausteinen der Materie, deren Ausdehnung noch nicht 1 Millionenstel Millimeter beträgt, stecken gewaltige Energien. So wäre die Atomenergie von 1 Kilogramm Kohle für einen Ozeandampfer für einen Monat hinreichend. Sollte es der Wissenschaft wirklich endgültig gelingen, die Atomenergien frei zu machen, so hätte uns die Natur ihr letztes ausgeliefert. Dies müßte die größten Umwälzungen unserer Zivilisation nach sich ziehen.

Der Held unseres Dramas hat einen Betriebsstoff erfunden, der auf der Ausbeutung der Energie zertrümmerter Atome beruht. Wie stellt sich nun das Kapital, dessen Angestellter der Chemiker ist, einerseits und die große Masse des Arbeiters andererseits zu der Erfindung? Auf der einen Seite sehen wir kalt berechnenden Egoismus, auf der anderen Seite Neid und Mißgunst gegen das Große, Angst vor dem Hunger als der möglichen Folge der Erfindung. Keine der beiden Parteien vermag den wahrhaft menschlichen Standpunkt des Erfinders zu verstehen, der die Erfindung der gesamten Menschheit schenken will und ihr zuruft: „Der einzelne ist nur soweit Mensch als er dem Leben der Menschheit weiter hilft. Mit einer faulen Philosophie des Individuellen (und Egoistischen) drücken wir uns um unsere Lebensverpflichtung." Mit dieser Forderung bleibt er unter Larven der einzig fühlende Mensch. Die Masse Mensch ist für reines Menschentum nicht reif, sie schlägt noch dem, der über sie hinausragt und zerbricht ihm seinen Idealismus.

Diese Tragödie ist wirklich ein Drama. Hier herrscht ein einziger großer Gegensatz: Dämonie der selbstherrlichen Triebe und sittlicher Wille, Tier und Mensch, Masse und Geist. Hier ist funkelndes und packendes Leben zwischen zwei Polen. Dank der schöpferischen Objektivität des Dichters erleben wir den Zusammenbruch des Menschlich-Sittlichen unter der Peitsche der egoistischen Triebe, während dem Dichter vielleicht das Gegenteil, die triumphale Verherrlichung menschlichen Geistes vorschwebte. Aber dieser Umkehrung verdankt das Drama vielleicht gerade seine tiefgehende Wirkung auf uns.

Auch der Eindruck der Aufführung unserer Bühne war ein so gewaltiger, wie selten. Und unsere kleine Gemeinde kann stolz darauf sein, daß solche Leistungen aus unserer Mitte heraus möglich sind. Die verfeinerte Spielkultur, die wir den ganzen Abend hindurch feststellen konnten, ist nicht allein das Resultat zehnjähriger steter Arbeit, sie verrät auch den besonderen künstlerischen Zuschnitt des Spielleiters M. Hermann. Wir haben seine Verdienste um so manche Höhepunkte der Bühne hervorgehoben. Seine Regie wächst mit den Leistungen der Bühne und die Leistungen mit seiner Regiekunst nach dem Prinzip von Wirkung und Gegenwirkung. Die Schar seiner Getreuen hat ihm diesmal mit besonderer Freude und Hingabe Gefolgschaft geleistet.

Als ersten haben wir Alfred Zahns Dr. Weugert zu erwähnen. Er hat uns in warmen, sympathischen Farben einen Erfindertypus auf die Bretter gestellt von jener vornehmen Menschlichkeit, Güte und Weltfremdheit, die die Tragik dieses Menschen nachhaltig unterstrich. Wir zollen seiner Hingabe an die Rolle vollste Anerkennung. Liesbeth Hermann als seine Frau Erna sahen wir zum ersten Male in einer größeren Rolle. Auch sie verstand es, das Wesenhafte dieser Rolle, echte treue Weiblichkeit uns überzeugend nahe zu bringen. Walter Kurz hatte als Dr. Herner keine sehr sympathische Aufgabe und doch bot er hier keine schlechte Studie, ebenso auch in seiner zweiten Rolle Stangino. Die Rolle der kalten Intrigantin Dr. Toni Rettig war Elli Klinger anvertraut. Soweit ihre Stimme ausreichte, sprühte sie in blut- und temperamentvollem zielbewußten Kampfe gegen das männliche Theorem. Ernst Wallis zeichnete einen in Sprache und Geste sauber herausgearbeiteten Generaldirektor. Hans Paulsen war als Dr. Schembeck von funkelnder Rhetorik. Sein Bleß-Karle war eine naturalistische Glanzleistung. Carl Mallons Graf Werbestorff war mit imponierender aristokratischer Reserve gespielt. Gerhard Finger sah als Direktor Sweetpiper etwas zu jünglingshaft aus; dem wäre abzuhelfen gewesen. Im übrigen wies sein Spiel unverkennbar Ansätze schauspielerischen Talents auf. Rudolf Franz gab dem Gewerkschaftsführer Zech ein volkstümlichens Konterfei. Endlich sei noch die Arbeiterschar rühmlich erwähnt, sie bot ein wohldisziplinertes Ganzes.

Die Bühnenbilder von A. Schulz waren von imposanter Großzügigkeit und dehnten die Pausen nicht zu lange. Sein Maschinenmodell verdient besondere Erwähnung.

So wirkten alle Kräfte zusammen, um einen harmonischen und ergreifenden Eindruck zu sichern. Die Deutsche Bühne hat mit der Aufführung dieses Dramas, das deutsches Empfinden und Pflichtbewußtsein, aber auch deutsches Leid widerspiegelt, ihr Jubiläumsjahr in ernster und vornehmer Weise eingeleitet.

re. * *

Das Deutschtum in China.

Von Dipl.-Kaufmann **Walter Brandt-Berlin.**

Im allgemeinen schwebt uns Abendländern China nur als ein unkultiviertes, überbevölkertes Land vor, in dem Hunger und Seuchen und endlose Kriege sich ablösen. Aber dennoch habe ich mich auf meiner letzten ostasiatischen Reise davon überzeugt, daß es dem Deutschtum dort drüben besser geht, als wir hier annehmen. Ich bin durch Nord-, Mittel- und Südchina, durch die europäisierten Küstenstädte und das Innere des Landes gereist und mit Landsleuten der verschiedensten Berufsklassen zusammengekommen. Aus ihren persönlichen Berichten lernte ich das Gefühl kennen, wie es sich in ihren Augen auf Grund langjähriger Erfahrungen darstellt. Auf der anderen Seite konnte ich von meinen chinesischen Freunden Interessantes über das China, wie es sich ihnen gibt, und über das Verhältnis erfahren, in dem sie zu den Deutschen in ihrem Lande stehen.

Da China bei seiner ungeheuren Ausdehnung große Unterschiede in seinen Bevölkerungsschichten zeigt, darf es uns nicht wundern, wenn auch das Deutschtum drüben so vielseitig vertreten ist. Noch steht der Weiße der gelben Rasse in seinen Ansprüchen in Kleidung und Gewohnheiten, Nahrung und Wohnung gegensätzlich gegenüber. Aber dieser Unterschied beginnt sich in den Städten schon mehr und mehr zu verwischen. In dem Maße wie sich Jung-China in den Hafenstädten den westlichen Gebräuchen erschließt, nimmt auch der Existenzkampf der Europäer immer schärfere Formen an.

Die Deutschen im Innern Chinas stehen begreiflicherweise in engerer Verbindung mit der chinesischen Bevölkerung. Sie sind zum größten Teil auch sprachkundig. In den großen Städten ist der Verkehr mit Chinesen auffallend gering. Es kommt häufiger vor, daß ein Chinese bei Europäern eingeladen wird, als umgekehrt. Dieses hängt mit den Sprachschwierigkeiten und alten Landesgewohnheiten zusammen, die den Fremden meistens nicht geläufig sind.

Der Zusammenschluß der Deutschen in den chinesischen Hafenstädten findet in Klubs statt, die zumeist in wohnlichen, nach heimatlichem Geschmack eingerichteten Gesellschaftsräumen, oft in eigenen Häusern untergebracht sind.

In Schanghai ist das Fremdenleben besonders entwickelt. Drei Viertel der gesamten Ausländer Chinas leben in Groß-Schanghai. Sie verteilen sich auf 50 Nationalitäten. Über 1600 Deutsche sind dort ansässig. Durch das Fehlen einer deutschen Zeitung, die nur in Tientsin erscheint, ist die deutsche Bevölkerung hier ziemlich stark englisch beeinflußt. In anderen Städten ist dies weniger der Fall, wenngleich auch dort durch die fortgesetzte englische und amerikanische Zeitungslektüre eine Beeinflussung stattfindet. Deutsche Zeitungen kommen zu spät, als daß sie ständig gelesen würden.

Peking als die geistige Hauptstadt Chinas ist für den Zusammenschluß der dortigen Deutschen insofern ein günstigerer Boden, als sich ein Kreis von Deutschen gebildet hat, der sich mit der Übersetzung und Aufführung chinesischer klassischer Theaterstücke befaßt und darin Mustergültiges und Sehenswertes geleistet hat. Je mehr wir von der Küste fortkommen und in das Innere des Landes gelangen, desto enger ist die Verbindung der Deutschen mit dem Chinesentum und desto größer begreiflicherweise ihr Verständnis für das wirkliche China. Eine allmähliche unwillkürliche Umstellung auf die chinesischen Begriffe ist bis zu einem gewissen Grade dabei unvermeidlich. Je länger man in Innerchina lebt, desto schwerer findet man sich später in der Heimat zurecht.

Besonders schwierige Verhältnisse liegen drüben für die deutschen Familien in der Erziehung ihrer Kinder; denn deutsche Schulen gibt es in China nur an einzelnen größeren Plätzen. Deutsche Kinder aus Dairen werden nach Tsingtau 500 Kilometer weit zur deutschen Schule geschickt. An vielen Orten ist man auf Selbst- oder Hausunterricht angewiesen. Einige Kinder werden in der Heimat eingeschult, das ist aber vielen Eltern wegen der Kosten nicht möglich.

Die deutschen Familien führen in europäisch-eingerichteten Häuslichkeiten eine ganz europäische Lebensweise. Nur die deutschen — und auch russischen — Frauen in den Mischehen mit Chinesen haben sich mehr auf chinesische Gewohnheiten und Ernährung umgestellt. Solche Familien sind nicht selten.

Die kleinen Kinder der besser gestellten deutschen Familien werden von einer chinesischen „Ama", eine Art Kinderfrau, erzogen, sie lernen im allgemeinen auffallend leicht und schnell gut chinesisch sprechen. Wenn sie frühzeitig damit beginnen würden, auch die Schriftzeichen zu lernen, dürften sie es auch bald im Lesen und Schreiben zu einer gewissen Fertigkeit bringen, ein Vorteil, der ihnen später von größtem Nutzen sein würde.

Von vielen Deutschen wird über den Mangel an geistiger Anregung drüben geklagt. Es zeigt sich, daß im Laufe der Zeit die anfangs so interessanten Seiten Chinas, die manchen in dieses Land gezogen haben, zu Alltäglichkeiten werden. Dennoch sehnen sich die Ostasiaten, dies ist eine auffallende allgemeine Erscheinung, nach Deutschland zurückgekehrt, stets wieder in ihre zweite Heimat, zum Mysterium Chinas, zurück, das bisher alle besiegt hat.

Die Weltwirtschaftskrise traf auch die dortigen Deutschen schwer. Die Arbeitslosigkeit unter ihnen wächst von Tag zu Tag. In den großen Städten traf ich stets Deutsche auf der Suche nach einer Anstellung. Die stellungslos gewordenen Deutschen, bisweilen mit Familie, ziehen es vor, in China zu bleiben in der Hoffnung, dort eher wieder eine Anstellung zu finden als in der Heimat. Oft hindert sie auch der Mangel an Reisegeld an der Rückreise. Überdies kann man in China erheblich billiger wohnen, sich kleiden und verpflegen als in Deutschland. Die Einstellung von Fremden in chinesischen Dienst wird immer seltener. Auch hier beginnen die großen europäischen Handelshäuser die Betriebe einzuschränken, um sie der Konjunktur anzupassen.

Insofern genießen allerdings die Deutschen bei den Chinesen ein günstiges Ansehen, als Deutschland ebenso wie China durch ungleiche Verträge, die ihnen aufgezwungen sind, in seiner freien Entwicklung gehemmt ist. Diese Schicksalsgemeinschaft ist Freundschaft geworden, da das politische Desinteressement der Deutschen in China eine dafür geeignete Vertrauensbasis schuf. Jedoch schon immer haben deutsche technische Leistungen in China die ihnen gebührende Anerkennung gefunden. Auch die schöne Hafenstadt, die Deutschland aus dem Fischerdorf von Kiaochou gemacht hat, findet bei den Chinesen volle Würdigung, so wenig Verständnis sie auch sonst dem europäischen Städtebau vom ästhetischen Standpunkt aus entgegenbringen.

Auf allen möglichen Gebieten sind die Deutschen in China tätig. Bei weitem der größte Teil von ihnen befindet sich in kaufmännischen Berufen als selbständige Unternehmer oder als Angestellte in deutschen, aber auch in bescheidener Zahl in anderen europäischen Betrieben.

Daneben finden wir Deutsche in freien Berufen und vor allem im Konsulatsdienst. In chinesischen Diensten gibt es deutsche Gelehrte an den einzelnen Hochschulen, besonders in Peking, Schanghai und Kanton, sowie Offiziere als Organisatoren und Instrukteure im Heerwesen, in Nanking. Neben Offizieren sind auch einige deutsche Berater bei einzelnen Generälen eingestellt, die während des Boxeraufstandes von 1900 als Unteroffiziere nach China gekommen sind, und dort verblieben und sich zu technischen Beratern emporgearbeitet haben. Auch im Missions- und Schulwesen sind drüben viele Deutsche tätig.

Eine Insel verloren gegangen!

Ein deutscher Forscher sucht Saharan.

Bei der theoretischen Berechnung einer Sonnenfinsternis, die am 28. Juni 1937 stattfinden soll, ist man plötzlich auf eine erstaunliche Tatsache gestoßen: Eine Insel ist verschwunden! Die Insel Saharan! Professor Kopff aus Berlin, ein bekannter Astronom, ist sehr neugierig, ob es gelingt, sie wiederzufinden. Er braucht die Insel dringend, weil die Finsternis die Insel berührt und eigentlich nur hier genau beobachtet werden kann.

Die Insel Saharan müßte vorschriftsmäßig im Stillen Ozean liegen. Professor Kopff und Professor James Robertson vom Schiffs-Almanach der Vereinigten Staaten studierten gemeinsam die Karten, um einen festen Punkt zu finden, von dem aus die Verfinsterung unseres Lichtspenders genau gesehen werden könnte. Ganz zufällig nahm Professor Kopff eine Karte zur Hand, die lose in einem Atlas lag und mindestens zehn bis fünfzehn Jahre alt ist, wahrscheinlich erheblich älter. Als er die Karte betrachtete, weiteten sich plötzlich seine Augen. Da stand, genau an der Stelle, wo man einen festen Punkt suchte, eine Insel eingemalt: Saharan. Man verglich die Karten. Nein, sie war auf den neueren Karten nicht mehr registriert. Die Insel war in Vergessenheit geraten, weil sie so abseits von allem Schiffsverkehr liegt. Freilich ist auch möglich, daß die Insel versunken ist. Aber solange auch diese Tatsache nicht feststeht, hat man die Hoffnung, die Insel wiederzufinden, so daß sie 1937 den Aufbau der Beobachtungsinstrumente gestattet.

Professor Kopff und Professor Robertson richten an alle Seefahrer des Pazifischen Ozeans und überhaupt an alle, die etwas davon wissen können, die Bitte, ihnen jede Nachricht über die Insel Saharan zukommen zu lassen. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wird Professor Kopff sich über das Ministerium besonders an die deutsche Handelsflotte mit dem Ersuchen richten, ihn davon zu verständigen, wenn irgend ein Kauffahrteischiff auf dem Wege durch den Stillen Ozean über die Insel Saharan stolpern sollte.

Es wäre nicht das erste Mal, daß eine Insel verloren ginge oder vergessen würde. Man hat Tragödien eigener Art erlebt, daß ein paar Menschen auf einer einsamen Insel zurückblieben und dann dort Jahrzehnte hindurch vergeblich auf ein Schiff warteten, das sie abholte. Dann sind oftmals Korrekturen an Karten nötig, weil eine Insel unter den Meeresspiegel tauchte, verschwand, manchmal nur für einige Zeit, manchmal für immer. Aber immerhin, es ist keine alltägliche Verlustanzeige, wenn man in der Zeitung liest: „Eine Insel, auf den Namen „Saharan" hörend, verloren gegangen!"

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 26. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Berlin: Konzert. 09.00: Berliner Schulfunk. Erlebtes und Erlauschtes im Berliner Aquarium. 09.30: William Wauer: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte (IV). 10.10—10.35: Schulfunk. Hans Janasch: Auf abessinischen Wildpfaden. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. Olly Boeheim: Tiergeschichten. 15.45: Frauenstunde. Eva Förster: Der ländliche Hausfleiß in der Gegenwart. 16.00: Pädagogischer Funk. Prof. Dr. Richard Müller-Freienfels: Die Psychologie des Prüfens. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Nordisches Christentum als Wegweiser (III). Louis von Kohl: N. F. S. Grundvig und sein nationales Christentum. 18.00: Musikerstudien. Dr. Nikolaus Feinberg: Beethoven-Ouvertüren (II). 18.30: Dr. Paul Rohrbach: Die Frontstellung Indiens und Ostasiens gegenüber dem Abendland. 18.55: Wetter. 19.00: Englischer Unterricht. 19.30: Von Berlin: **Unterhaltungsmusik.** 20.20: Aus dem Haus der Ingenieure: **Dichterabend.** Felix Timmermanns erzählt aus seinem Leben und Schaffen. 21.00: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.10: Von Wien: **Wiener Abend.** 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Berlin: Konzert. 08.15: Funkgymnastik. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß. 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Konzert, Fortsetzung. 16.00: Elternstunde. 16.30: Von Gleiwitz: Jugendfunk. 17.10: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17.25: Von Gleiwitz: Kammermusik. 18.50: Von Gleiwitz: Unterhaltungsmusik. 20.00: Zur **Unterhaltung.** 21.10: **Sechzig Minuten.** Hörspiel nach der Uhr von Friedrich Porges. 22.30—23.30: Von Hamburg: Konzert.

Königsberg-Danzig.

06.30—08.15: Schallplatten. 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.50: Die Orag gratuliert dem ältesten Masuren zum 107. Geburtstag. 18.25: Schummerstunde. 18.40: Neidhard von Gneisenau (geb. 27. 10. 1760). 19.00: Von Langenberg: Landschaft in Not. 19.25: Bridge-Unterricht. 20.00: **Tanzabend.** 21.20: Musik des frühen und hohen Mittelalters. Collegium musicum der Universität Königsberg. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Schallplatten.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.25: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 16.00: Leichte Musik. 20.00: **Chansons.** Das Vokal-Ensemble „Te 4". 20.30: **„Klaviervortrag.** Iso Elinson. 21.30: **Arien und Lieder.** Frau Lachowska. Am Flügel: L. Urstein. 22.15: Tanzmusik. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Verlorenes Rennen.

Jimmy Walkers größte und letzte Niederlage.

Jimmy Walker, Newyorks letztes Oberhaupt, hat die schwierigste, die entscheidende Schlacht seines Lebens verloren. Er, der Fünfzigjährige, zog — selbstverständlich unfreiwillig — seine Kandidatur für den Posten des Oberbürgermeisters von Newyork zurück.

Es war, als hätten sich alle Mächte des Himmels gegen Jimmy verschworen. Als er Newyork verließ, um sich von den Aufregungen der letzten Kampagne, die seinem Rücktritt vorangegangen waren, zu erholen, rechnete er nicht damit, daß bereits im November Neuwahlen für den Oberbürgermeisterposten in Newyork stattfinden würden. Er schiffte sich nach Europa ein. In Italien ereilte ihn die Nachricht, daß Tammany Hall die mächtige demokratische Parteiorganisation in ihrem Kampf um eine Neubesetzung des Bürgermeisterpostens gesiegt hatte. Jimmy baute auf seine Popularität und war fest entschlossen, den Kampf nicht vorzeitig aufzugeben, sich dem Volk von Newyork für seine Wahl erneut zu stellen, selbst auf die Gefahr hin, dadurch dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten zu schaden.

So schiffte sich denn auf dem neuen italienischen Riesendampfer „Rex" als bekanntester Passagier Jimmy Walker ein. Diese Fahrt paßte scheinbar in doppelter Beziehung in sein Programm. Der „Rex" wollte eine Rekordfahrt zurücklegen und die Strecke Genua-Newyork zum ersten Mal in 6½ Tagen bewältigen. Das war also wieder einmal eine Gelegenheit, um scheinbar zufällig und doch so gelegen wiederum im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu stehen. Denn überall, wo die Meldung gebracht wurde, daß der „Rex" einen neuen Rekord aufstellen wolle, hieß es selbstverständlich, daß Jimmy Walker an Bord des Schiffes sei.

Abgesehen von dieser billigen Propaganda bot der „Rex" beinahe die einzige Möglichkeit, rechtzeitig bis zur Kandidatenaufstellung Newyork zu erreichen. Aber gegen Jimmy Walker hat sich alles verschworen. Seit sein Stern zu sinken begann, seit einflußreiche Persönlichkeiten daran arbeiteten, den allzu smarten Jimmy von seinem Posten zu verdrängen, verlor Walker die bis dahin fast traumhaft beherrschte Sicherheit und machte Fehler über Fehler. Diesmal kam allerdings ein Umstand hinzu, mit dem Walker am wenigsten gerechnet hatte. Der Riesendampfer „Rex" versagte. Schon bis Gibraltar war eine Verspätung um einen vollen Tag eingetreten. Ein gewaltiger Zeitverlust, der für den weiteren Verlauf der Fahrt die bösesten Aussichten stellte. Tatsächlich stellte sich in Gibraltar heraus, daß der Turbinenschaden des „Rex" so erheblich war, daß die Reparaturen drei Tage in Anspruch nehmen würden. Wie lange die weitere Fahrt dauerte, das war noch unbestimmt.

Dies bedeutete sowohl für den italienischen Nationalstolz einen schweren Schlag — war doch der Versuch, sich an die Spitze der Schiffahrt treibenden Nationen zu stellen, mißglückt — wie für Jimmy Walker das Begraben seiner letzten Hoffnungen, erneut Major von Newyork zu werden.

Von früh auf hat es Jimmy Walker verstanden, von seinen Ellbogen kräftig Gebrauch zu machen. Und auch als 50jähriger ist seine Kraft nicht so gebrochen, daß er sich durch äußere Umstände von der Erreichung seines Zieles abbringen lassen würde. Kurz entschlossen scharterte Jimmy Walker ein Flugzeug in Gibraltar und eilte nach Cherbourg. Hier gelang es ihm, im letzten Augenblick die „Europa" zu erreichen. Aber auch sie konnte Jimmy Walker nicht mehr rechtzeitig ans Ziel bringen. Der zur Verfügung stehende Zeitraum war zu kurz.

So hat der einst mächtigste und populärste Mann Newyorks das Rennen verloren. Alle Kabel- und Telephongespräche vom Bord der „Europa" nutzten nichts mehr. Die guten Freunde in Newyork, aus Angst, sie könnten durch Jimmy kompromittiert werden, wurden zu lauen Gesinnungsgenossen. Außerdem hatte Jimmy Walker immer nur das gleiche Argument für seine Wiederaufstellung als Kandidat für den Oberbürgermeisterposten anzuführen, seine Popularität, die ihm eine große Zahl von Stimmen sichere. Dieser Popularität traute man nicht mehr recht. Im Gerichtssaal hatte Walker zwar eine recht gute Figur gemacht und bis zu einem gewissen Grade schied der Major von seinem Posten als Vorbild des kleinen Mannes.

Aber wie hätte sich das Bild seiner Wahlkampagne gewandelt, wenn alle jene dunklen Affären, der Annahme von Geldern, der Korruptionen der Stadtverwaltung, des ausschweifenden Lebens, noch richtig breit getreten worden wären. Konnte einem solch konzentrischen Massensturm die so oft erprobte Popularität standhalten? Auch in Newyork weht ein anderer Wind. Man ist auf ehrbar eingestellt. Nicht das zu späte Ankommen in Newyork hat zu dem Verlust der letzten Schlacht geführt, sondern Walkers Stellung war tatsächlich schon so erschüttert, daß an eine Wiederaufstellung nicht mehr zu denken war. Das Pech auf der Reise hat die Freunde Walkers nur vor den peinlichen Augenblicken bewahrt, ihrem einstigen Liebling vor der Öffentlichkeit entgegentreten zu müssen. So hat sich der Kampf im Stillen abgespielt, und Jimmy scheidet aus „Gesundheitsrücksichten".

Damit hat eine Karriere ihren endgültigen Abschluß gefunden, die in einem phantastischen Aufstieg ihren Gipfelpunkt gefunden hatte. Mit seiner Natürlichkeit und seinem Charme, mit seinem ironischen Über-der-Situation-stehen, mit seiner feindlichen Haltung gegenüber all dem, was sich Bürgermeister sonst an Zeremoniellen leisten, hat Jimmy Walker die Herzen der Newyorker erobert. Sie glaubten an ihn, sie jubelten ihm zu, weil er ihre einfache und natürliche Sprache sprach, weil sie meinten, wenn er am Mikrophon stand und bei feierlichen Anläßen seine Rede hielt, dieser Mann hat ebenso ein Herz wie wir. Man war bereit, Jimmy Walker alles zu verzeihen. Gelder nehmen sie alle, das war die beständige Rede. Warum nicht ein Mann in einer solchen Position? Wir hätten es vielleicht genau so gemacht.

Aber die Zeiten wandeln sich. Man hat auch in Amerika etwas das Verständnis für den Humor verloren. Harte Not wirkt alles andere denn stimmungsfördernd. Jimmy Walker, der Elegante, der sich oft in merkwürdigster Gesellschaft aufhielt, paßte vielen nicht mehr auf einen Posten, der ihrer Ansicht nach würdige Repräsentation erfordert. Als Fünfzigjähriger scheidet Jimmy Walker bis auf weiteres aus dem politischen Leben Amerikas aus. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß sich die USA. später noch einmal von dem Charme eines über Fünfzigjährigen bezaubern lassen, dessen moralisches und sachliches Schuldkonto viele ungedeckte Debetsalden aufweist.

F. K.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Die politische Langatmigkeit, die hartnäckige Arbeit hinter den Kulissen, die erst noch eine neue Konstellation für die kommenden Verhandlungen schaffen soll, wirkte in der Berichtswoche nur mittelbar auf die Ereignisse an den internationalen Börsen. Im Vordergrunde standen die wirtschaftspolitischen Maßnahmen Englands, die europäischen Märkte wieder zu erobern. Diese englischen Tendenzen müssen naturgemäß den stärkeren Wettbewerb anderer europäischer Staaten hervorrufen, die auf der einen Seite dazu übergehen, ihre eigenen Grenzen noch fester abzuschließen, auf der anderen Seite aber den englischen Vorstoß irgendwie aufzuhalten. In den europäischen Großstädten ist daher die in der Berichtswoche eingetretene Pfundbaisse vom Standpunkte des englischen Außenhandels aus behandelt worden. In den wenigsten Fällen hatte man sich der Hoffnung hingegeben, daß nach dem Abschluß von Ottawa England bei der letzten Höhe des Pfundes verbleiben werde. Der starke Rückgang des Pfundkurses war auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen. So war rein saisonmäßig die Grundstimmung für das Pfund nicht besonders günstig. Hinzu kam, daß die am Londoner Markte auftauchenden beträchtlichen Goldbeträge vom Auslande nicht aufgenommen wurden, womit eine beträchtliche Stütze des Pfundes wegfiel. Vielfach hat man einen weiteren Grund darin gesehen, daß ein Teil derjenigen Inhaber von nicht konvertierten Kriegsanleihen, die mit der Konvertierung nicht einverstanden waren, ihre Ansprüche auf Rückzahlung dieser Anleihen geltend machten. Die offiziellen Stellen sind mit einer Stützung nicht gleich hervorgetreten. Gegenmaßnahmen wurden erst wenige Tage später ergriffen. Es besteht allgemein die Überzeugung, daß die englischen Wirtschaftskreise eine Stabilisierung des Pfundes auf einem noch niedrigeren Niveau wünschen. Jedenfalls muß festgestellt werden, daß England durch die günstigere Wendung seiner Exportlage bewußt und siegreich an den Exportmärkten vordringt.

Am überseeischen Geld- und Kapitalmarkt hat die Pfundbaisse verstimmend gewirkt, da sie auf die wirtschaftspolitische Haltung der Vereinigten Staaten keineswegs günstig war. Nach den scharfen Kurseinbrüchen hat sich zum Wochenende der Londoner Markt wieder beruhigt, das Pfund hat zunächst wieder ein neues Niveau erhalten, auf dem es in der nächsten Zeit zu bleiben scheint. Am Effektenmarkt notierte man im Gegensatz zum Devisenmarkt eine festere und vielfach angeregtere Stimmung, nachdem in den Tagen der starken Baisse eine vollkommen unklare Haltung entstanden war. Die internationalen Werte konnten sich auf Grund der einsetzenden festen Haltung Newyorks wieder befestigen. Siebenprozentige Dawes-Anleihe notierte durchschnittlich mit 83½, Young-Anleihe mit 78¾. Auch die einheimischen englischen Industriewerte konnten ihre Position etwas verbessern.

Paris war in der ersten Wochenhälfte unter dem Eindruck der englischen Vorgänge sehr schwach. Die Pfundkurse ließen hier sehr beträchtlich nach. Erst gegen das Wochenende hin stabilisierten sich die Kurse auf der neuen Höhe. Im großen und ganzen liegt Paris aber noch immer recht unklar, da eine große Zuückhaltung mit Rücksicht auf die bevorstehenden deutschen Wahlen zu bemerken ist. Die Sorgen um die internationalen immer noch gefährdeten Verhandlungen und das Gleichgewicht im eigenen Staatshaushalt, eine teilweise Dollarschwäche in Paris und nicht zuletzt die politischen Unruhen und Zahlungsschwierigkeiten des jugoslawischen Verbündeten lassen in Paris keine günstige Stimmung aufkommen.

Der deutsche Markt war zurückhaltend. Die englischen Vorgänge und die Pfundbaisse haben auch auf den deutschen Markt eingewirkt. Die Umsätze sind sehr stark zurückgegangen, da die neue Pfundbaisse auch für die Zukunft zur Vorsicht mahnt. Besondere Beachtung findet in Börsenkreisen die englische Tendenz, den Export auf jeden Fall zu beherrschen, wodurch eine Erschwerung in der deutschen Ausfuhr eintreten kann. Nur in ganz ausgesuchten Werten gab es am Devisenmarkt kleine Vorsichtskäufe.

Der einheimische Markt hat die rückwärtige Pfundbewegung in der gleichen Stärke wie das Ausland mitgemacht. In Warschau war gleichzeitig eine kleine Dollarschwäche zu notieren. Im Mittelpunkt des Interesses steht das englische Vordringen an den skandinavischen Märkten. Für die einheimische Wirtschaft und für die Haltung des Geld- und Kapitalmarktes ist die neue Diskontsenkung der Bank Polski von großer Bedeutung, die zunächst noch nicht irgend welche praktische Folgen für die Wirtschaft zeitigt. Eine Kreditausweitung ist angesichts der starken Deflationstendenz nicht zu erwarten.

Die Verschuldung der Landwirtschaft nach amtlichen Daten.

Die Staatliche Agrarbank Polens hat interessante Berechnungen über die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft angestellt. Danach belaufen sich die mittel- und kurzfristigen Verbindlichkeiten der Landwirtschaft zum 1. Oktober d. J. auf 913,6 Millionen Złoty, und die langfristigen Schulden auf 1223,9 Millionen Złoty. Insgesamt beziffert sich demnach die landwirtschaftliche Verschuldung in Polen auf 2137,5 Millionen Złoty.

Von den langfristigen Schulden in Form von Pfandbriefen und Obligationen entfallen auf Kredite der Staatlichen Agrarbank 339,3 Mill., auf Kredite der Landeswirtschaftsbank 58,1 Mill. Złoty, auf Kredite der landwirtschaftlichen Kreditanstalt 464,9 Mill., auf Kredite der privaten Hypothekenbanken 102,7 Millionen und schließlich auf Kredite der Institutionen der früheren Teilungsmächte in Liquidation 285,9 Millionen Złoty.

Die mittel- und kurzfristigen Kredite der polnischen Landwirtschaft setzen sich wie folgt zusammen: Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften 221,3 Mill., Kommunalsparkassen 117,8 Mill., Gemeinde-Spar- und Darlehnskassen 14,7 Mill., Staatliche Agrarbank 258,9 Mill., Staatliche Landeswirtschaftsbank 97 Mill., Aktienbanken 145,3 Mill. und schließlich Bank Polski (außer den durch Vermittlung der Banken gewährten Krediten) 58,6 Millionen Złoty.

Die Lage der polnischen Mühlenindustrie.

Die polnischen Mühlen klagen seit einigen Wochen über eine weitere Schrumpfung des Mehlabsatzes. Die Zurückhaltung der Käufer wird auf die unsichere Preislage zurückgeführt. Nur der dringendste Bedarf wird gedeckt. Auch das Kleiegeschäft ist sehr schwach, was sich aus der noch starken Grünfütterung ergibt.

Der Mehlexport soll sich in letzter Zeit nicht wesentlich über das normale Niveau gesteigert haben. Ausgeführt wird vorwiegend Mehl zweiter Sorte. Die Exporttätigkeit stößt aber im allgemeinen auf zunehmende Schwierigkeiten, weil der Aschegehalt in Anbetracht der schwachen Qualität des diesjährigen Getreides gestiegen ist und bei schlechteren Mehlsorten die höchstzulässige Menge von 2,2 Prozent übersteigt. Im Zusammenhang damit haben sich die Müllerorganisationen an die Polnische Regierung mit dem Antrag auf Erhöhung des zulässigen Aschegehalts bis auf 1 Prozent für beste Mehlsorten und bis auf 2,9 Prozent für sonstige Mehlsorten gewandt. Die Ausfuhr von Mehl II. Sorte erscheint der polnischen Mühlenindustrie um so dringlicher, als für solches Mehl im Inlande absolut keine Absatzmöglichkeiten bestehen sollen.

DPW.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). Ein weiterer Zahlungsaufschub für drei Monate wurde der Toruńska Hurtownia Makaronu Sp. z ogr. odp. in Thorn-Mocker vom Burggericht bis zum 23. Januar 1933 gewährt.

v. **Thorn** (Toruń). Ein neuerlicher Zahlungsaufschub für 3 Monate wurde den Eheleuten Adolf und Jadwiga Ciesielski, Teilhabern der jawn. spółka handlowa Kryszczyński i Ciesielski in Thorn, bis zum 13. Januar 1933 gewährt.

h. **Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des Grundstücks Mroczenko, Blatt 109, Flächeninhalt 0,98,30 Hektar, Inhaber Anton Osieka, am 9. Dezember d. Js., 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

h. **Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des Grundstücks in Mikolajki, Blatt 141, Flächeninhalt 0,40,60 Hektar, Inhaber Ignatz Elzanowski, am 13. Dezember d. Js., 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

h. **Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des Grundstücks Mierzyn, Blatt 20, Flächeninhalt 4,35,40 Hektar (Land, Wiese und Wasser), Inhaber Felix Krej, am 16. Dezember d. J., 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

h. **Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des bebauten Grundstücks Mieliwo, Blatt 7, Flächeninhalt 3,82,98 Hektar (Wiese, Acker- und Weideland), Inhaber Maximilian Tadajewski, am 20. Dezember d. Js., 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

Die Aussicht an den Weltgetreidemärkten.

Die auf den letzten Berechnungen beruhenden Horoskope für die Gestaltung der kommenden Getreide-Konjunktur an den Weltmärkten, sind im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr nicht besonders optimistisch. In den westeuropäischen Ländern, die in der Regel Zuschußländer sind, waren die diesjährigen Ernte-Ergebnisse wesentlich größer als im Durchschnitt der vorangegangenen Jahre. Die Tendenz der west- und mitteleuropäischen Länder, möglichst einen hohen Grad der Selbstgenügsamkeit in agrarpolitischer Hinsicht zu erlangen, hat zweifellos dazu beigetragen. Vor allen Dingen handelt es sich um Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien, deren diesjährige Weizen-Erträge um ca. 60 Millionen Quintale höher sind als im Vorjahre.

Die Sorge um die zukünftige Gestaltung der Getreidepreise an den westeuropäischen Märkten wäre noch größer, wenn in den Ausfuhrländern wie Bulgarien, Ungarn, Rumänien und Polen nicht ein Rückgang von fast 40 Millionen Quintale gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen wäre. Den größten Ernteausfall von Weizen hat allerdings Jugoslawien aufzuweisen. Alle Bestrebungen der letzten Warschauer Agrarkonferenz scheinen wenigstens für dieses Wirtschaftsjahr nicht so notwendig zu sein als in den vorangegangenen Jahren, da auf der einen Seite der größte Teil der Zuschußländer sich gegen jede Einfuhr abriegelt und auf der anderen Seite die Ausfuhrländer selbst die entbehrlichen Getreidemengen noch nicht feststellen können. Hinzu kommt eine besondere Schwierigkeit, daß Deutschland — wie wir bereits meldeten — selbst Absatzmärkte für seinen Weizen sucht, obwohl es bis dahin neben England das bedeutendste Zuschußland Europas war.

Die Weizenernte in Kanada und in den Vereinigten Staaten sind nur um ein geringeres niedriger als im Vorjahre, obwohl noch vor wenigen Wochen die Annahme allgemein war, daß ein beträchtlicher Ernterückgang und somit ein Abbau der vorhandenen Vorräte eintreten wird. Aus den wesentlich vergrößerten Anbauflächen der südlichen Halbkugel der Erde kann gefolgert werden, daß, falls grundsätzliche Änderungen eintreten, die Ernteerträge dort wesentlich größer als im Vorjahre sein werden. Der einzige Lichtblick besteht in den schlechten Weizen-Erträgen in Sowjetrußland. Trotzdem darf man nicht vorzeitig die Hoffnung hegen, daß der sowjetrussische Fehlbetrag an Weizen ausschlaggebend genug ist, um eine Besserung an den Welt-Weizen-Märkten zu erwarten. Vorsicht ist besonders geboten, da bei der Art der russischen Volksernährung die sowjetrussischen Behörden nicht allzu große Anstrengung machen werden, um die eventuellen Fehlbeträge an Getreide durch eine Einfuhr zu ersetzen.

Der polnische Markt muß durch die Erschwerung seiner Exportmöglichkeiten solchen Nachrichten zufolge auf schwere Wochen gefaßt sein. Die Haltung an den einheimischen Getreidebörsen beweist dies.

*

Die polnischen Getreideproduzenten weisen darauf hin, daß die polnische Getreidepolitik in diesem Jahre kaum sichtbare Resultate in bezug auf die Preisgestaltung gebracht habe. Im Vergleich zu den vorjährigen Preisen hätten sich lediglich die Weizenpreise, und zwar wegen der Rostschäden, gebessert, während die Roggenpreise auf ein viel niedrigeres Niveau als im Vorjahr gefallen seien.

Anfang Oktober sei Roggen in Posen mit 15,23 Złoty, in Warschau mit 15,72½ (in Hamburg mit 14,40) und in der gleichen Zeit des Vorjahres durchschnittlich mit etwa 22 Złoty je Doppelzentner an den polnischen Börsen notiert worden.

Diese großen Preisunterschiede führen polnische Landwirtschaftskreise darauf zurück, daß die staatliche Getreidehandelsgesellschaft Polens in der laufenden Saison nicht dahin wirke die Inlandspreisnotierungen von dem Niveau der Auslandspreise loszulösen, vielmehr sich lediglich auf die Erhaltung der Preise auf dem Niveau des prämiierten Exports beschränke.

Da die Exportprämie durchschnittlich die Frachtkosten des Getreides decke, sei der Preis des prämiierten polnischen Exportgetreides nur ungefähr den Weltmarktpreisen gleich. Da die Getreidehandelsgesellschaft im laufenden Jahr nicht versucht hat, die Inlandspreise von denen des Auslands unabhängig zu machen, so sind die polnischen Getreideproduzenten in letzter Zeit zur Selbsthilfe geschritten und haben sich unter der Losung der Zurückhaltung jeden Angebots organisiert. Im gegenwärtigen Augenblick macht sich das verringerte Angebot schon sehr fühlbar. Nun kann allerdings sehr leicht der Fall eintreten, daß die aufgespeicherten Vorräte auf einmal auf den Markt geworfen werden; das würde natürlich noch viel schlimmere Folgen auf die Preisgestaltung auslösen.

Der polnischen Landwirtschaft käme daher die Ausfuhr größerer Getreidemengen im Augenblick sehr gelegen. Daher fodern die interessierten Kreise, daß die Getreidehandelsgesellschaft mit solchen Mitteln ausgestattet werde, daß sie im gegebenen Augenblick die Aktion mit dem Zweck der Loslösung der inländischen Getreidepreise vom internationalen Markt mit Erfolg bewerkstelligen könne.

*

Nach dem jüngsten Bericht der Industrie- und Handelskammer in Posen gestaltete sich die Tendenz am westpolnischen Getreidemarkt im vergangenen Monat uneinheitlich. Während die erste Septemberhälfte eine behauptete Tendenz aufwies, war die zweite Septemberhälfte durch sinkende Preise charakterisiert. Die Preise für Brotgetreide ermäßigten sich erheblich, trotzdem das Angebot schwach war. Zur Preissenkung trug auch der geringe Mehlabsatz bei, der die Mühlen zu Betriebseinschränkungen zwang. Die Umsätze an der Posener Getreide- und Produktenbörse in Weizen und Roggen betrugen im Berichtsmonat rund 14,3 Millionen Złoty.

In Braugerste wurden größere Umsätze nicht notiert, da die Brauereien nur minimale Mengen bei sehr hohen Qualitätsanforderungen kauften. Erhebliche Partien Braugerste gelangten zum Export.

Der Handel in Hafer hielt sich ebenfalls in engen Grenzen. Die polnischen Militärintendanturen haben mit den Bedarfsdeckungskäufen noch nicht begonnen.

Größere Umsätze wurden im Handel mit Ölsaaten erzielt, für welche im In- und Auslande hohe Preise angelegt wurden. Beachtliche Abschlüsse wurden in Fabrikkartoffeln getätigt, doch war die Preisgestaltung wenig günstig. Nachfrage nach Speisekartoffeln bestand fast gar nicht. Erhebliche Preiseinbußen erlitten die diversen Kleiesorten. Das Geschäft in Erbsen konnte sich bisher nicht entsprechend entwickeln. Die Tschechoslowakei, ein Hauptabnehmer Polens für diesen Artikel, hat ein Einfuhrverbot erlassen. Der polnische Inlandsverbrauch wiederum steht in keinem Verhältnis zum Angebot.

Polens neue Sorgen.

Englands Vorstoß in den skandinavischen Ländern.

Warschau, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Nachricht über die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen Englands mit den skandinavischen Ländern hat in maßgebenden Kreisen Polens, nicht zuletzt bei der interessierten Industrie, größte Besorgnis hervorgerufen. Polen geht es vor allen Dingen um zwei für diese Märkte wichtige Ausfuhrartikel: um Kohle und Fett. Die beträchtliche Ausfuhr von Fett nach England hat mit einem starken Wettbewerb Dänemarks und Hollands zu kämpfen. Was die Kohle anbelangt, auf deren gesteigerte Ausfuhr Polen gleichfalls besonders aus Prestigerücksichten in höchstem Maße angewiesen ist, so tobt gerade auf den skandinavischen Märkten ein heftiger Konkurrenzkampf zwischen England und Polen. Die Hauptmenge der polnischen Kohlenausfuhr wird indessen von diesen Märkten aufgenommen.

Polen befürchtet nun, daß bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen zwischen England und den genannten Ländern für Polen ungünstige Abmachungen getroffen werden könnten, wobei die polnische Ausfuhr von Kohle und Fett eine bedrohliche Einbuße erleiden würde. Die bisherigen Versuche Polens, sich mit England beispielsweise über die Beteiligung der skandinavischen Kohlenmärkte zu einigen, haben zu keinerlei Ergebnissen geführt.

Der Schuldendienst für die polnische Stabilisierungsanleihe. Ein Warschauer Nachmittagsblatt brachte dieser Tage die Meldung, daß die Bank Polski in der zweiten Oktoberdekade erhebliche Zahlungsverpflichtungen an das Ausland habe. Auf den 15. Oktober fielen nämlich die Fälligkeitstermine für die Einlösung der Koupons der siebenprozentigen Stabilisierungsanleihe. Da die Höhe dieser Anleihe rund 70 Millionen Dollar betrage, würden zur Einlösung der Koupons etwa 2 450 000 Dollar benötigt werden. Diese Summe sollte vor dem 10. Oktober bereits deponiert werden. Hierzu erfährt der Krakauer „J. K. C." von autoritativer Seite, daß die für diesen Zweck benötigte Summe teilweise überwiesen worden sei, und zwar schon in der ersten Hälfte des vorigen Monats, und zwar unmittelbar durch die Bank Polski an die in Frage kommenden Banken, die in Newyork den Koupondienst der Anleihe versehen. Ein Teil des fälligen Betrages soll gestundet worden sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24 Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 22. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57.44 bis 57,55, bar 57.46—57,57. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Prag: Ueberweisung 377,50—379,50, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 30,37.

Warschauer Börse vom 22. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,30, 360,20 — 358,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,41 — 30,11, Newyork 8,91, 8,93 — 8,89, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,40, 172,83 — 171,97, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,25—30,26.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 21. Oktober Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.27	14.31	14.28	14.32
2,5 %	100 Holland	169.73	170.07	169.63	169.97
9 %	1 Argentinien	0.913	0.917	0.908	0.912
4 %	100 Norwegen	71.98	72.12	70.03	72.17
4 %	100 Dänemark	74.08	74.22	74.13	74.27
6.5 %	100 Island	64.44	64.56	64.44	64.56
3.5 %	100 Schweden	73.63	73.77	73.58	73.72
3.5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.50	58.62
5 %	100 Italien	21.55	21.59	21.55	21.59
2.2 %	100 Frankreich	16.56	16.60	16.54	16.58
2 %	100 Schweiz	81.34	81.50	81.29	81.45
6.5 %	100 Spanien	34.49	34.55	34.47	34.53
—	1 Brasilien	0.294	0.296	0.294	0.296
5,84 %	1 Japan	0.979	0.981	0.979	0.981
—	1 Kanada	3.876	3.884	3.856	3.864
—	1 Uruguay	1.738	1.742	1.738	1.742
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.194	6.206	6.194	6.206
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.00	13.02	13.01	13.03
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	5.594	5.606	5.594	5.606
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	82.02	82.18	82.02	82.18
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	[illegible]	2.012
11 %	100 Griechenland	2.587	2.593	2.587	2.593
—	1 Kairo	14.65	14.69	14.66	14.70
7 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 22. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,32¾, London 17,54, Newyork 5,17, Brüssel 71,97½, Italien 26,46, Spanien 42,45, Amsterdam 208,37½, Berlin 123,07½, Stockholm 90,50, Oslo 88,50, Kopenhagen 91,25, Sofia 3,74, Prag 15,32½, Belgrad 6,70, Athen 3,10, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,07, Helsingfors 7,60, Buenos Aires 1,12, Japan 1,23.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,00 Zł., 100 Schweizer Franken 171,72 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,27 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Oktober. Es notierten: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 57,50—57 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 32 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 50 +. 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 11,50 +. Tendenz nicht einheitlich. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	15.25
	40 to	15.20
Weizen	30 to	24.50

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.80—15.00	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.00—14.50	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.50—15.25	Raps	37.00—38.00
Braugerste	16.50—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	14.25—14.50	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Blauer Mohn	90.00-100.00
Weizenmehl (65%)	37.25—39.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	35.00—40.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	33.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 545 to, Weizen 145 to, Gerste 60 to, Hafer 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 22. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,00, 124 Pfd., rot und bunt 14,25, Roggen 9,50—9,70, Braugerste 10,00—10,50, Futtergerste 9,00—9,75, Hafer 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 14,00—15,75, grüne Erbsen 18,50—23,00, Roggenkleie 6,15, Weizenkleie 6,40, Wicken 10,50—11,25, Peluschken 10,50—11,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Zu den augenblicklich niedrigen Preisen sind Käufer im Markte. Gerste bringt bis G. 10,00 per 100 kg.

Roggen zum Inlandsverbrauch wird mit G. 9,80 per 100 kg gehandelt.

Futtermittel fester.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl 25,00 G., 60% Roggenmehl 16,75—17,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 22. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 173,00—183,00, Futter- und Industriegerste 165,00—172,00, Hafer, märk. 134,00—138,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,25—27,75, Roggenmehl 19,75—22,25, Weizenkleie 9,00—9,50, Roggenkleie 8,25—8,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 10,20, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 22. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 105—110; kongreßpolnische Kälber 80—85; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 115—125, von 130—150 kg 100—110; fleischige Schweine von 110 kg 80—95.